

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Ect. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Erstes Blatt.)

Abonnements

für die Monate August und September,

zu 1/2 des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten,
bei unsern Voten, sowie in der Expedition angemeldet
werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Droig.

Bergengröthers „Regesten Leo X.“

A. Rom, 20. Juli.

Die glänzendste Frucht, welche die Sorge Leo XIII. für
die Förderung der historischen Studien bis dahin zur Reife
gebracht hat, sind zweifellos die von Seiner Eminenz Car-
dinal Bergengröther herausgegebenen „Regesten Leo X.“, von
denen nunmehr der zweite und dritte Fascikel vorliegen. Das
starke Doppelheft umfaßt einen Zeitraum von 8 Monaten
(1. Mai 1513 bis 1. Januar 1514) in nahezu 3700 Num-
mern (2349—6036). Es ist geradweg erstaunlich, wie der
fränkische Cardinal mit Hilfe weniger Mitarbeiter innerhalb
eines Jahres eine solche Arbeit vollenden konnte. Rühmliche
Anerkennung verdient als fleißiger Helfer vor allen der
Bruder Seiner Eminenz, Dr. Franz Bergengröther. Als
tüchtige Kräfte standen den beiden Brüdern zur Seite der
holländische P. v. Meurs und späterhin der Italiener P.
Banucci, beide aus der Gesellschaft Jesu. Die jungen Ge-
lehrten des deutschen Campo Santo waren zwar auch nach
Kräften für das Gelingen des Werkes thätig, allein ihre per-
sönlichen Arbeiten ließen ihnen nicht viele Zeit übrig. P.
Marx S. J., der im vorigen Jahre ein schätzbare Mitarbeiter
war, mußte aus Gesundheitsrücksichten Rom verlassen. Der
unverwundliche Forscher P. Brijdar S. J., der einen wahren
Bienenfleiß entwickelte, wurde in den ersten Tagen dieses
Jahres dem Werke durch den Tod entzogen.

So ruhte die große Aufgabe zum größten Theile in vier
Händen, und die Herausgabe konnte nicht so schnell erfolgen,
als der Cardinal es wünschte. Doch wird die Gelehrtenwelt
für die Verzögerung reichlich durch den Inhalt der zwei Fas-
tikel entschädigt.

In der Geschichte von acht Monaten aus dem Leben
Leo X. entrollt sich vor den Augen des Lesers ein Bild von
dem reichen Leben eines Papstes. Hier ist uns der directeste
Einblick in das Wirken des bedeutenden Mannes gestattet,
und seine persönlichen Eigenschaften zeigen sich uns in unver-
fälschter Klarheit. Es ist ein hoher geistiger Genuß, das
Charakterbild eines Mannes in seinen Thaten zu sehen.
Wenn ich Ihren Lesern Einiges aus dem Inhalte der neuen
Hefte mittheile, so verlaßt ich dabei die chronologische Ord-
nung und stelle die interessantesten Daten unter gewissen Ge-
sichtspunkten zusammen, welche geeignet sind, uns Leo X. als
Papst und als Monarch kennen zu lehren.

Die Reinerhaltung des Glaubens war des Papstes vor-
züglichste Sorge. Das fünfte Lateranensische Concil hatte
bereits unter seinem Vorgänger Julius II. (1512) begonnen.
Er machte die Bischöfe zur eifrigen Theilnahme an den Be-
rathungen desselben. (Nr. 4922, 4923, 5554, 6035.) Be-
sonders berühmt ist die am 19. December 1513 abgehaltene
Sitzung, in der die Ansicht verworfen wurde, es könne ein
Widerspruch bestehen zwischen Vernunft und Offenbarung,
zwischen Philosophie und Theologie; auch die Irthümer über
die menschliche Seele, welche Petrus Pomponatius vortrug,
sahen ihre Verurtheilung. (Nr. 5838.)

Den künftigen Streitigkeiten widmete Leo X. die größte
Aufmerksamkeit; dem Cardinal Thomas, Erzbischof von Gran,
gab er als apostolischem Legaten für Ungarn, Polen und
die nordischen Reiche ausgedehnte Vollmachten (Nr. 3632—
3634, 3687—3703) und Instruktionen (4517), um die Ver-
treter in den Schöpfung der Kirche zurückzuführen.

Bahreiche Bullen und Breven beweisen seinen Eifer für
die Erweckung kirchlichen Lebens. Mit den Ordensobern und
Bischöfen unterhielt er regen Verkehr. Es bezeugen uns die
Augustiner-Eremiten mit ihrem ausgezeichneten General
Regidius von Viterbo (Nr. 2604, 3120, 3121, 4136, 4154.),
die Dominikaner und ihr General Thomas von Gasta
(4570, 4697, 5447), die Franziscaner (3800, 4416 ff. 5015),
die Carmeliten 2723, 2724, 3484, 3805, 4495), die Kar-
thäuser (Nr. 5494, 5776, 5825). Wir finden Documente,
welche die Abteien Monte-Cassino (Nr. 3707, 3740, 3909,
4155.), Einsiedeln (Nr. 3611.), Weihenburg (2350.), Fulda
und Hersfeld (2458.), St. Paul vor den Mauern Roms
(3724.) betreffen.

Ditmal sehen wir den Papst die Bischofsstühle mit aus-
gezeichneten Ordensmännern besetzen (2748, 2781, 3048 ff.,
3818 ff., 5604.). Es herrschte ein reger Verkehr zwischen
Rom und den Bischöfen. Für die Geschichte einzelner Bis-
thümer ist eine große Anzahl von Documenten außerordentlich
wichtig; die series episcoporum von Gams findet in dem
reichen und vielfach bisher unbekannten Material manche
Ergänzungen und Verbesserungen.

Wie sehr Leo X. die Hebung der kirchlichen Wissenschaft
am Herzen lag, bekunden die Briefe und Bullen, betreffend
die Universitäten Wien (4557, 4558), Bologna (5466, 5686)
und Rom (5265.). Der vaticanischen Bibliothek wendete er
eine vorzügliche Sorgfalt zu (Nr. 4202); er gestattete, daß
den spanischen Gelehrten verschiedene wichtige Handschriften
zur Herstellung der berühmten Polyglotte des Cardinals
Ximenes, der sogenannten Complutensis, zur Benutzung über-
geben würden (4263); er sorgte für Lehrer der griechischen
Literatur (3979); dem Aldus Manutius in Venedig gab er
Privilegien für seine Druckwerke (5523).

Auch auf dem Gebiete der christlichen Charitas sehen wir
den Papst thätig; er sorgt für die Hospitäler (2708, 3214,
3444, 3445, 3558, 5176, 5503 5867), begünstigt die from-
men Stiftungen, trifft Maßregeln gegen ansteckenden Krank-
heiten (2708). Wie die Armenpflege in seiner Zeit gehand-
habt wurde, darüber gibt die Nummer 5503 sehr interessante
Ausschlüsse.

Als weltlicher Herrscher erscheint Leo X. wie ein Vater
besorgt für seine Unterthanen im Kirchenstaate. Wir sehen
ihn bemüht, die drückende Lage der Provinzen Parma und
Bianca (2421—2423), sowie der Städte Bologna, Cesena
u. a. zu verbessern (3855, 5556.). Die Stadt Ravenna hatte
im Jahre 1512 sehr gelitten; er kommt der Bevölkerung zu
Hilfe (2988 ff.). Er dachte auch energisch an eine Aus-
trocknung der pontinischen Sümpfe, um die unge-
sunde Luft in der Campagna zu verbessern. (5847.)

Von hohem historischem Interesse sind die Documente, in
denen die Beziehungen des Papstes zu den übrigen Mächten
berührt sind. Mit Heinrich VIII. von England, der da-
mals noch mit der Kirche Hand in Hand ging, unterhielt er
regen Verkehr; der König empfing viele päpstliche Schreiben;
der Initiative Leo's ist dessen Ausöhnung mit Ludwig XII
von Frankreich zu danken. (Vgl. acht Concilien vom
19. December 1513.) Portugal, das unter Emanuel dem
Großen auf dem Gipfel seines Glanzes stand, erhielt
für die Dienste, die es der Kirche, besonders in den Missions-
gebieten leistete, verschiedene Privilegien (3905, 3994).

Heben wir aus dem vorliegenden acclamatorischen Material
noch Einiges hervor, was uns eine hervorragende Charakter-
eigenschaft Leo's X. in hellem Lichte zeigt, nämlich seine Be-
reitwilligkeit, denen vollkommen zu verzeihen, welche einen
begangenen Fehler bereuten. Die Theilnehmer am Conci-
liabulum von Bisfa behandelte er mit ausnehmender Milde
(2401, 3801—3803, 4478, 4565, 4992, 5517, 5687, 5724);
selbst den abtrünnigen Cardinalem Carvajal und Friedrich
von San Severino schenkte er nach ihrer öffentlichen Re-
traction nicht nur volle Vergnädigung, sondern setzte sie auch
in ihre frühere Würde wieder ein (3373 ff.).

Wären diese kurzen Andeutungen über den Inhalt der
Regesten von nur acht Monaten genügen, um Ihren Lesern
einen Begriff von der Wichtigkeit der Arbeit des gelehrten
Cardinals Bergengröther zu geben. Wir können nur wünschen,
daß es Seiner Eminenz vergönnt sein möge, das begonnene
Werk in nicht zu fernem Aufsatze in seiner Vollendung seiner
Heiligkeit vorlegen zu können, — ein Monument der Wissen-
schaft und eifrigen Fleißes, ein unvergängliches Ehren-
mal für den Cardinal, zukünftigen Geschlechtern zugleich eine
glänzende Erinnerung an das Pontificat Leo XIII.

Deutschland.

Berlin, 24. Juli. Herr Otto Slagau, Herausgeber
der Zeitschrift „Der Culturkämpfer“, gibt in einem oben pub-
licirten Aufsatze über Herrn Popprediger Stöcker, mit dem
er seit sieben Jahren in den intimsten Beziehungen stand,
folgendes Urtheil:

„Stöcker ist kein origineller Kopf, und die Gegner werfen
ihm nicht mit Unrecht vor, daß er an eigentlichen Gedanken
arm sei. In socialpolitischen Dingen sind Stöcker's Kennt-
nisse nur gering; er ist auf diesem Gebiete dilettant. Das
Programm der Christlich-Sozialen enthält nichts Neues und
Eigenes, nur Entlehntes und Zusammengetragenes. Auch
im Laufe der Zeit hat Stöcker in socialer und wirtschaft-
licher Hinsicht keine selbständigen Forderungen aufgestellt, sich
vielmehr erst allmählich den von anderer Seite formulirten
anbequem. Daher die Unklarheit, das Schwankende und die
Widersprüche, die sich in seinen Vorträgen geltend machen.
So erklärte er sich noch 1881 gegen die Zwangsinnung, hin-
terher für dieselbe.“

Bezüglich Herrn Stöcker's Reden sagt Slagau, daß sie
„an Gehalt und Bedeutung, je häufiger er sprach, verloren,

er schien um das Thema verlegen, sprach darauf los und er-
ging sich in Wiederholungen und Phrasen; er haßte förmlich
nach dem Effect; er war nicht frei von Eitelkeit und Ueber-
hebung; die Wahrheit des Ausspruchs: „Die Politik verdirbt
den Character“, lasse sich, so sagt Herr Slagau, bei Stöcker
nicht ganz verkennen. Er spricht davon, daß der Herr
Stöcker „selbstverständlich durch alle seine Vorträge nicht
einen einzigen Socialdemokraten bekehrt hat“, daß es frag-
lich sei, ob Stöcker im Parlament überhaupt am Platze, daß
er aus den Debatten des Abgeordnetenhauses „etwas zerzaust
und geschunden“ hervorgehe u. s. w. Wir erwähnen noch
das Urtheil Slagau's: „Das Unglück des Poppredigers Stöcker
ist sein Ego.“

— Zu den Ausweisungen liegt der „Schlef. Bztg.“
heute ein recht charakteristischer Fall vor. In Hohenlohe-
hütte ging zwei tüchtigen Arbeitern, von denen der eine
13, der andere bereits 20 Jahre dafelbst beschäftigt ist, der
Ausweisungsbefehl mit dem Bemerkten zu, nicht erst höhe-
ren Orts dagegen zu remonstriren, da dies doch
nuzlos sein würde. Letztere Bemerkung bedarf keines
Commentars, sie spricht für sich selbst. Ein anderer Arbeiter
der eine Ausweisungsbefehl erhalten hatte und bei dem Land-
rathsaamt mündlich um Zurückziehung derselben vorstellig ge-
worden war, erhielt von dem anwesenden Beamten den Be-
scheid, er möge nur machen, daß er über die Grenze komme,
es sei endlich an der Zeit, daß das polnische Gefindel
fortgeschafft werde. Auch diese Bemerkung bedarf keines
Commentars. (Germania.)

— Nach einer mehreren Provincialblättern zugehenden
(auch von uns erwähnten) Mittheilung stände für das König-
reich Preußen eine Verordnung betreffend eine Enquete
über die Sonntagsruhe bevor, wobei eine Befragung der
Arbeiter vorgezogen sein soll. Ueber die Gebote Gottes,
bemerkt die „Germania“, veranstaltet ein christlich sein
wollender Staat noch Enquete n!

— Dem Vernehmen nach wird die demnächst zur Publi-
cation gelangende revidirte Submissionsordnung be-
sondere Bestimmungen betreffend der Minimalgebote enthal-
ten, die den Zweck haben, die Schleuderconcurrentz von der
Theilnahme an der staatlichen Submission auszuschließen.
Gebote, welche nach dem Urtheile der Behörde den Selbst-
kostenpreis nicht erreichen, würden demnach zurückgewiesen
werden.

— Wir erwähnten vor einiger Zeit die Uebergriffe, welche
sich die deutschen Colonisten in Palästina gegen-
über dem Kloster auf Carmel erlaubten. Neue Ueber-
griffe hatte die „Germania“ gemeldet. Gegenüber einem Artikel,
betreffend die Vegetationen, welchen die Mönche vom Berge
Carmel von Seiten der Tempeler in Raifa (oder Raifa)
ausgesetzt sind, bemerkten „Post“ und „Reichsbote“ gleich-
lautend:

„Die „Germania“ bringt einen ausführlichen Artikel über
Streitigkeiten zwischen den deutschen Tempelern zu Raifa und
den Mönchen des Klosters Carmel, wobei ersteren alles
Böse nachgesagt wird, insbesondere aber der deutsche Vice-
consul Frh. Keller und dessen Dragoman Seres Abiadschaf
angegriffen werden. Die „Germania“ fordert die Reichsregie-
rung zum Einschreiten auf und schließt mit folgender dreifachen
Drohung:

„Das Kloster auf dem Carmel enthält in seinen
Mauern auch deutsche Mönche. Das deutsche Reich ist
eine paritätische acht. Es ist einem jeden Unbefange-
nen klar, daß es zur Erhöhung der Anhänglichkeit der
deutschen Katholiken des In- und Auslandes nicht gerade
beitragen kann, wenn diese sehen müssen, daß ihre In-
teressen sich einer Verächtlichmachung nicht zu erfreuen
haben, wohingegen die Vertreter fremder Mächte —
in diesem Falle der französische Consul — viel eher be-
reit sind, eine Intervention herbeizuführen.“

Die „Post“ läßt es bei der „dreifachen Drohung“ bewenden.
Der „Reichsbote“ aber kann sich nicht enthalten noch Folgen-
des hinzuzufügen:

„Die Untersuchung würde wahrscheinlich ergeben, daß die
Katholiken, wie gewöhnlich in solchen Fällen, die schuldigen
Ueber des Streites sind; durch ihren Fanatismus erregen
sie überall Streit, wo sie im Auslande mit Protestanten zu-
sammenstoßen.“

Wir bewundern, sagt hierzu die „Germania“, die Pro-
phetengabe, mit welcher der „Reichsbote“ das Ergebnis einer
Untersuchung voraussagt, welche noch gar nicht ange stellt,
geschweige beendet ist. Dies erinnert uns an die neuliche,
unübertreffliche Leistung des Reichsbotes, als er behauptete,
der 4. Band von Janssen's Geschichte enthielte viel Schmutz,
zugleich aber gestand, er habe ihn noch gar nicht gelesen.
Daß die Katholiken „durch ihren Fanatismus“ überall Streit
erregen, wo sie im Auslande mit Protestanten zusamen-
treffen, ist eine von den — starken Behauptungen, die sich
im Munde des Herrn Poppredigers so nett ausnehmen,
glücklicher Weise aber die schwache Seite haben, daß sie un-
bewiesen sind, und unbewiesen bleiben.

England.

London, 23. Juli. Ueber die Hochzeit des Prinzen Battenberg und der Prinzessin Beatrice schreibt der „Thrut“: „Wie ich erfahre, ist die Königin der ganzen Hochzeitsgeschichte herzlich satt. Alles damit im Zusammenhang hat Vorstellungen, Streitigkeiten, Mißverständnisse und jede Art von Unannehmlichkeiten hervorgerufen. Die ganze königliche Familie — wenigstens alle, die sich erlauben dürfen, unabhängig zu sein — ist von Anfang bis Ende gegen das Bündniß gewesen, und die in Berlin angenommene unnachgiebige Haltung hat beim Hofe von St. James viel Ärger und Verstimmlung verursacht. Prinz Henry von Battenberg hat weder Geld, noch eine Stellung, und für die Tochter der Königin von England eine so unvorteilhafte Heirat einzugehen, ist eine Resalliance, die von den Höfen Europas ebenso angesehen wird, wie die Gesellschaft auf dem Lande die Verbindung einer Tochter eines tonangebenden Pairs mit dem Sohne eines kleinen Pächters ansehen würde. Die Hochzeit wird noch halbmal so viel kosten als die des Herzogs von Albany, und die Unkosten der ganzen Affaire, welche die Königin trägt, werden ungeheuer sein. Selbstverständlich würde es viel besser und billiger gewesen sein, wenn die Prinzessin in der St. George's Kapelle mit all' den üblichen Umgebungen getraut worden wäre; und ein solches Arrangement würde von der königlichen Familie bei Weitem vorzuziehen gewesen sein, es hätte mehr den Gästen convenirt und wäre in jeder Beziehung passender gewesen.“

Amerika.

New-York, 24. Juli. Präsident Cleveland erließ anlässlich des Todes Grant's eine Proclamation, worin er der Verdienste des Verstorbenen gedenkt und befehlt, daß alle öffentlichen Gebäude 30 Tage Trauer anlegen und am Beerdigungstage geschlossen bleiben. Die Vörj wird ebenfalls am Beerdigungstage geschlossen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 24. Juli. (Stadttraths-Sitzung.) Anwesend waren unter dem Vorsteher des Bürgermeisters Wenders der Beigeordnete und Stadtverordnete Kaumanns, der Beigeordnete Floren, die Stadtverordneten Franken, Dr. Hellersberg, Linden, Vonnies, Baumeister, Hermkes, Riden, Josten, Giesemann, Hofstadt, Reuter, Melchers, Thywissen.

1. Stadtv.-Berf. beschließt, die Entwässerung der verlängerten Grefelderstraße nach dem Plane und Kostenanschläge des Baumeisters Floren unter der Bedingung zur Ausführung zu bringen, daß die Provinzial-Verwaltung einen Zuschuß von einem Drittel der gesamten Baukosten nach Maßgabe des Anschlages leistet.

2. Stadtv.-Berf. nimmt mit dem Ausdrucke des lebhaften Dankes die von Herrn Michael Josef Tonet zum Geschenk angebotenen Engelsfiguren beifalls aufstellung auf dem Rathhausdach an.

3. Stadtv.-Berf. genehmigt den Antrag des Herrn Pet. Segemann zu Stürzelberg auf Errichtung einer Landungsbrücke an dem Ufer des Ertlanals behufs Einrichtung einer regelmäßigen Fahrt zwischen hier und Düsseldorf mittels Schrauben-Dampfers verfuhrsweise auf ein Jahr gegen Zahlung einer in Quartal-Quoten zu entrichtenden Vergütung von 160 M., jedoch mit dem Vorbehalte einer jederzeitigen monatlichen Kündigung.

4. Stadtv.-Berf. gestattet das Beschneiden der Wiesen auch für die nächsten 3 Jahre und zwar für die Zeit vom 15. August bis zum 15. Oct. gegen eine Vergütung von 12 Mark für jede Kuh.

5. Stadtv.-Berf. genehmigt eine anderweitige Fassung des § 3 des Altersparaffen-Statuts.

6. Die Wahl der Bezirksräthe für die Wahl von Provinzial-Landtags-Abgeordneten fand statt und wurde über dieselbe eine besondere Verhandlung aufgenommen.

7. Stadtv.-Berf. genehmigt, daß der Polizeiergeant Löwen seinem Antrage gemäß vom 1. Oct. c. an in den Ruhestand tritt und bewilligt demselben eine jährliche Pension.

8. Stadtv.-Berf. bewilligt dem Neusser Bürger-Schützen-Verein die Benutzung der Stadt. Wiese und des Rathhauseinfaches für das diesjährige Schützenfest in seitheriger Weise; jedoch mit der Maßgabe, daß die Festlichkeiten auf dem Schützenplatze am Dienstag Abend zu beendigen sind.

9. Stadtv.-Berf. genehmigt eine der Hospital-Verwaltung gemachte Zuwendung von 1200 Mark.

[Wegen Raummangel mußte der eigene Bericht für heute ausfallen, derselbe wird Montag Aufnahme finden.]

Neuß, 24. Juli. Bei Aufstellung der Wähler-Liste für die Stadttrathswahlen, kommen nur in Anrechnung die directen Staatssteuern; (Grund-, Gebäude-, Gewerbe-, Klassen-, oder Einkommensteuer) die Liste ist aufgestellt nach der Höhe der Steuerbeträge. Der Minimalbetrag beträgt 12 Mark Klassensteuer oder 6 M. Grundsteuer; ferner ist jeder Hauseigentümer wahlberechtigt, ohne Rücksicht auf den zu zahlenden Steuerbetrag. In der I. Abtheilung wählen in Neuß die Steuerzahler von Mark 1470.62 bis M. 215.40, in der II. Abtheilung von Mark 213.36 bis M. 78.—, in der III. Abtheilung von M. 77.40 und darunter. Die Gesamtzahl der Wähler beträgt 1223, gegen 1194 im Jahre 1883.

Reclamationen derjenigen Wähler, welche in der Liste überhaupt nicht aufgeführt sind, oder in einer unrichtigen Abtheilung stehen, sind bis zum 30. Juli auf dem Rathhause anzubringen.

Die Redaction ist außerdem bereit, die Berichtigung der Liste zu übernehmen.

Neuß, 24. Juli. In einer Wirtschaft am Markt wurden heute Mittag drei ziemlich anständig gekleidete Individuen, 2 Männer und eine Frauensperson, angeblich aus M.-Glabbach verhaftet. Das Frauenzimmer und eine der Mannspersonen hatten kurz zuvor einen Manufakturwaarenladen auf dem Hübel betreten, und während dort der Mann auf eine Kasse handelte, hatte die Frau es fertig gebracht, 2 Hosen zu stiblen und unter ihren Kleidern verschwinden zu lassen.

In der Wirtschaft hatte sich das Kleeblatt niedergelassen und war dort im Begriff die Hosen zu verpacken. Das Trisfolium führte mehrere Taschenuhren mit werthvollen Ketten, mehrere Portemonnaies, sonstige Werthsachen und eine ziemliche Geldsumme bei sich; da dasselbe sich in Düsseldorf zuletzt mehrere Tage aufgehalten hat, so haben wir es hier anscheinend mit raffinierten Spitzbuben zu thun, die während des Schützenfestes in Düsseldorf Ernte gemacht haben.

Einem fremden Handwerksburschen wurde gestern von seinem Reiseführer ein Paar Stiefel gestohlen. Er hatte solche demselben geliehen, und auf der Tour, die der Dieb, angeblich um Arbeit zu erhalten, in der Stadt machte, blieb derselbe verschwunden.

Düsseldorf, 23. Juli. Nach der „Düsseld. Bztg.“ wird man mit Rücksicht auf die modernen Tournüre der Damen auf einem benachbarten Rennplatze (Neuß?) in diesem Jahre die Sitzreihen 2 Fuß weiter auseinander stellen als bisher. Man berechnet die dadurch entstehende Einnahme für Sitzplätze auf mehrere 100 Mark.

Köln, 25. Juli. Gegen 12 Uhr gestern Mittag stürzten plötzlich die beiden Häuser Holzmarkt 75 und 77, im Partier die Wirtschaften von Moll vormals Broich und Lögen enthaltend, zusammen und zwar mit solcher Wucht, daß sie nur einen wüsten Schutthaufen bildeten. In den beiden engen alten Häusern wohnten 17 Familien, circa 80 Köpfe umfassend, darunter viele Kinder. Bis Nachmittags 4 Uhr war die genaue Biffer der Todten und Verwundeten noch nicht festgestellt. Bis 3 Uhr hatte man 21 Verwundete in's Bürger-Hospital geschafft. Im Ganzen sollen etwa 50 Menschen beim Zusammenbruch in den Häusern gewesen sein.

Die Feuerwehr erschien prompt; zu ihrer Unterstützung wurde eine Abtheilung Pioniere von Neuß herüber beordert. Der Schutt wurde mit Körben beseitigt; leider konnten die Aufräumarbeiten nur sehr langsam von Statten gehen; sie waren um 3 Uhr erst bis zur Höhe des ersten Stockes gediehen. Ein Wagen der Feuerwehr fuhr mit Schwerkraft von der Unglücksstelle zum Bürger-Hospital und wieder zurück. Eine größere Anzahl der Bewohner entkam mehr oder weniger verletzt durch ein Hinterhaus nach der Witzgasse. Um 1 Uhr trachtete ein Anbau nach; ein zweiter hängt schwer mit geborstenen Mauern, so daß er eingestürzen werden muß. In beiden Wirtschaften befanden sich um 12 Uhr noch Gäste. Während der Rettungsarbeiten stürzten noch zwei Feuerleute und wurden unter nachdrückenden Mauertheilen verschüttet. In einem Keller liegt u. a. eine alte Frau, deren Hülfserufe man im Keller des Nebenhauses hörte. Ein Bruch der Wasserleitung hindert sehr das Eindringen in den anstoßenden Keller. Der Grund des Einsturzes soll in einem Nach-Reparatur-Arbeiten beschaffen war, zu suchen sein.

Es werden uns weiter folgende Einzelheiten mitgetheilt. Der Wirth Jögen, ein betagter Mann, erhielt durch einen herabfallenden Stein eine Kopfverwunde, so daß er fast bewußtlos zusammenbrach. Seine Frau lag unter den Trümmern begraben. Unter einem schweren Balken lag eine Frau, welche ihr todt oder schwer verletztes Kind im Arme hielt; das Flehen und Jammer der Aermsten war schrecklich. Mehrere Pioniere, darunter ein Sergeant, arbeiteten mit Todesverachtung an ihrer Rettung. Zu den Geretteten gehören mehrere in geeigneten Umständen befindliche Frauen. Ein in der Wiege liegendes Kind wurde unverletzt aus den Trümmern hervorgeholt.

Für erste Hilfe auf der Unglücksstelle selbst ist durch eine große Zahl von Ärzten, darunter auch der Vorsteher der Hebammen-Anstalt, und Heilgehülfe gesorgt. Die Schwerverletzten fanden Aufnahme im Hospital. Ihre Zahl belief sich gegen 5 1/2 Uhr auf 26. Die ohne Verletzungen davon gekommenen finden in der Nachbarschaft die freundlichste Aufnahme, wie überhaupt überall das tiefste Mitgefühl mit den Verunglückten und ihren Angehörigen sich kundgibt. Der Polizei-Präsident und verschiedene sonstige Vertreter der Behörden sind fortwährend auf dem Platze, um die Rettungsarbeiten persönlich zu leiten. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge hält die Unglücksstelle dicht umlagert.

Leider ist die Gefahr, daß noch weitere Einstürze erfolgen, noch nicht ganz beseitigt, namentlich droht ein altes Hinterhaus und ein Nebenhaus von ähnlicher Bauart, wie die eingestürzten, jeden Augenblick nachzustürzen. Die Zahl der noch unter den Trümmern Liegenden wird uns eben noch auf einige 30 angegeben. Allein 20 Kinder sind gerettet worden.

Im Hintergebäude der Unglücksstätte brach gegen 6 Uhr Feuer aus, welches aber rasch wieder gelöscht wurde. Kurz darauf begann man den noch aufrecht stehenden spizen Dachstuhl des Hauses Nr. 75 zu beseitigen.

So eben erhalten wir die genaue Angabe, daß in dem Hause Nr. 75 nicht weniger als 58, in dem Nachbarhause (Nr. 77) 18 Personen wohnten. Wahrscheinlich sind gegen 80 Personen verschüttet. Die Häuser gehören zum Grundbesitzbezirk des Rheins und ist daher die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Verband zwischen dem Kellerraum und dem Fachwerkbau durch Fäulniß des Holzwerks sich gelöst hat und dadurch das Unglück eingetreten ist.

Bis 6 1/2 Uhr hatten im Hospital 27 Verwundete Aufnahme gefunden. Ob Todte zu beklagen sind, war noch nicht in Erfahrung zu bringen.

Wie die „R. Bztg.“ vernimmt, werden die Rettungsarbeiten schwierig vor heute Mittag beendet werden können. Es sollen, aus den Häusern zu schließen, noch viele Personen am Leben sein.

Der Vorstand des Kölner Wohlthätigkeits-Vereins hat bereits einen Aufruf zur Unterstützung der Verunglückten erlassen.

Vermischtes.

Besth, 23. Juli. In der Gemeinde Osoba im Sohler Comitath sind 160 Häuser abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 200,000 Gulden.

London, 22. Juli. Aus Harmouth kommt die Kunde von einem äußerst beklagenswerthen Unglück. Als nämlich

heute früh, bald nach Mitternacht, das Rettungsboot „Bephyr“ aus Caister mit einer Besatzung von 15 Personen auszog, um einer auf den Barber Sand gerathenen Brigantine Beistand zu bringen, stieß es auf ein gesunkenes Boot und sank fast unverzüglich. Sieben Matrosen wurden von einem Fischerboot gerettet, aber acht ertranken. Diese waren sämtlich verheiratet und durch ihren Tod werden 30 Kinder vaterlos. Bis jetzt ist erst eine Leiche geborgen worden.

Tagesprache aus dem Kalender.

Samstag, 25. Juli. Fest des h. Jacobus des Ältern, des Bruders des h. Apostel Johannes. Die Mutter flehte einst den Herrn an, er möchte in seinem Königreiche den einen ihrer Söhne zur Rechten, den andern zur Linken sitzen lassen. Mutter und Söhne wurden bald von der Begierde nach irdischer Ehre geblendet; Johannes litt in der Verbannung auf einer Insel, Jacobus auf dem Reichthum für den Herrn, um im Himmel die wahre und ewige Ehre zu empfangen. Hier leiden und dort triumphiren ist besser, als hier gehet und dort verdammt zu sein.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 25. Juli.

Weizen	1. Qual.	17 60	Hafer	1. Qual.	15 50
2. „	16 60	2. „	15 —		
Landroggen	1. „	14 80	Raps 1. Qual.	22 60	
2. „	13 80	2. Qual.	20 60		
Gerste	1. Qual.	13 50	Weiz	20 10	
Buchweizen	1. Qual.	—	Kartoffeln	5 —	
2. „	—	—	Hen per 50 Kilo	3 —	
			Roggenstroh a 600 Kilo	22 —	

Preise unverändert.
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 51 —
Rübsöl per 100 Kilo faßweise 52 50
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsöl.
Preßsaft per 1000 Kilo 104 —
Kleien per 50 Kilo 4 80
Rübsöl und Kuchen unverändert.

Neuß, 25. Juli. (Wochenbericht.) Die Preise für die Getreidegeschäfte sind absolut nicht freitrag machen und die vergangene Woche hat uns auf dem bekannten Wege nur noch weiter geführt. Weizen konnte gar keine Beachtung auf sich ziehen, wie sich auch von Roggen alle Kaufkraft fern hielt. Gegen Gerste bezieht sich noch gänzliche Zurückhaltung. Mit Hafer und Buchweizen ist es unverändert geblieben. — Bei Raps und Rübsen ist es im Allgemeinen bei den Umsätzen in der aus unserer nächsten Umgebung angebotenen Waare geblieben, denn sonst werden noch zu hohe Forderungen gestellt. Rübsöl hat neuerdings etwas verloren. Rübsen ruhig. — Weiz ging ziemlich schleppend. Kleien ohne Aenderung.

Köln, 24. Juli. (Wöchentliche Notierungen der Handelsblätter.) Weizen per Juli gewöhnlich, Nov. mitt. hief. eff. M. 17.00—17.50 B., fremder 17.00—17.50 B., per Juli 17.30—20 bez., 17.10 B., 17.00 G., per Nov. 17.60 bez., 17.65 B., 17.60 G.
Roggen mitter; hief. eff. M. 14.00—15.50 B., fremder 14.00—15.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Riter per Juli 14.70 bez., 14.75 B., 14.60 G., Nov. 15.10 bez., 15.10 B., 15.10 G.
Hafer ohne Sad per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Riter hief. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B.
Rübsöl wenig verändert; per 50 Kilo mit Faß in Eisen. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 25.80 B., Oct. 25.70 bez., 25.80 B., 25.70 G., Mai 26.50 bez., 26.60 B., 26.50 G.
(Landmarkt.) Weizen M. 16.25—17.25; Roggen, alter 13.50—14.50, neuer 14—15; Gerste 15—16; Hafer 14.25—15.25 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren etwa 100 Sad.

Berlin, 24. Juli. Weizen per Juli-Aug. 167.50, Sept.-Oct. 169. bez., Roggen per Juli-Aug. 146.— bez., Sept.-Oct. 149.50, Hafer per Juli-Aug. — bez., per Sept.-Oct. 133.75 bez. Rübsöl loco M. 47.40, bez., Sept.-Oct. 47.—, Oct.-Nov. 47.50. Spiritus loco M. 43.—, per Juli-Aug. 42.30 bez., Sept.-Oct. 43.30 bez.

Stettin, 24. Juli. Weizen per Juni-Aug. 168.—, Sept.-Oct. 171.50 M., Roggen per Juli-Aug. 146.—, Sept.-Oct. 149.50 M. Rübsöl per Juli 48.—, Sept.-Oct. 48.— M. Spiritus loco ohne Faß M. 42.30, per Juli-Aug. 42.—, Aug.-Sept. 42.10, Sept.-Oct. 43.— M. Petroleum fest, loco 7.75 M.

Breslau, 24. Juli. Spiritus per Juli-Aug. M. 42.00, Aug.-Sept. 42.20, Sept.-Oct. 42.70. Weizen per Juli M. 167.—, Roggen per Juli-Aug. M. 141.—, Aug.-Sept. 143.00. Rübsöl per Juli Aug. M. 48.—, Sept.-Oct. 48.50, Oct.-Nov. M. —.

Leipzig, 24. Juli. Weizen per Juli-Aug. 16.25—17.25. Roggen 16.25—16.75. Gerste 15.00—19. Hafer 16.50—17.50. Rübsöl 19. 1/2 B., per Aug. — bez., 19. 3/8 B., per Sept. — bez., 19. 1/2 B., Sept.-Dec. 19.50 bez., 19.50 B. American. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Rg. per. 84.25. Americ. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 20.50. Woll-Umsatz — B.

Antwerpen, 24. Juli. Petroleum-Haase, Plant disp. fr. 19. 3/8, bez., 19. 3/8 B., per Aug. — bez., 19. 3/8 B., per Sept. — bez., 19. 1/2 B., Sept.-Dec. 19.50 bez., 19.50 B. American. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Rg. per. 84.25. Americ. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 20.50. Woll-Umsatz — B.

Paris, 24. Juli. Mehl 9 Marken per Juli 46.50, do. Sept.-Dec. 50.50, do. Nov.-Febr. 50.90. Weizen per Juli 22.90, Sept.-Dec. 23.75, Nov.-Febr. 23.90. Roggen per Juli 15.60, Sept.-Dec. 15.50, Nov.-Febr. 15.75. Rübsöl per Juli 62.—, Sept.-Dec. 63.75. Jan.-April 65.—. Spiritus per Juli 46.75, Sept.-Dec. 48.—, Jan.-April 49.—. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 50.75. Mohr- und 88° disp. 42.50.

Genève, 23. Juli. Reis loco 22 1/2, Br. 22 1/2, Sept.-Dec. 20 1/2, Jan.-April —. Cottons loco 21 1/2, Juli-Dec. 21 1/2, rohes 18 1/2, f. London 4.84 1/2, 4proc. fund. Anleihe 122 1/2, Erie-Eisenbahn 13 3/4, Baumwolle a. Bief. Juli 9.73 do. Aug. 6.69, do. middl. Upland 10.—, Petroleum ref. 7 1/2, Pipe line Certific. 93 1/2, raff. 8 1/2, in Philadelphia 8.—, Sped 6 1/2, Schmalz (Wilcox) 7.10 a. Bief. Mai 7.10, Mehl 3.85, Mais (old mixed) 51 1/2, Rother Winterweizen 100 1/2, Feinwinterweizen Nr. 2 92 1/2, Canadischer Zucker 4.97 1/2, Kaffee fair Rio 8.35, good 8.60, do. Rio 8.35 toward 1 M. 7.10, fair Santos mitt. 0.00, Fracht nach Liverpool 2 1/2, d. Baumwoll-Zufuhr — Ausfuhr nach Großbritannien 1000 d., nach dem Continent — B.

Fischmärkte.

Paris, 23. Juli. Ingetrieben waren: 2530 Dshen, 876 Röße, 161 Stiere, 1883 Röße, 20265 Hammel, 4726 Schweine. Verkauft wurden: 1913 Dshen, 706 Röße, 124 Stiere, 1459 Röße, 16765 Hammel, 4535 Schweine. Preise: Dshen fr. 1.12—1.60, Röße, 1.04—1.66, Stiere 1.04—1.33, Röße 1.30—2.00, Hammel 1.32—1.88, Schweine 1.34—1.54.

London, 22. Juli. An den Markt gebracht waren: 700 Stüd Hornvieh, 9200 Schafe, 160 Röße, 30 Schweine. Bezahlt wurden per Stone von 8 Pfd.: für Hornvieh 4 sh. — d. bis 5 sh. 2 d. Schafe 4 sh. 2 d. bis 5 sh. 8 d., Röße 4 sh. — d. bis 4 sh. 8 d. Schweine 3 sh. 4 d. bis 4 sh. — d.

Dr. Sels, Clem.
Josten, Franz.
Sels, Louis.
Klein, Heintz.
Kallen, Franz.
Berghaus, Franz.
Vonnies, Robert.
Simons, Leopold.
Simons, Isaac.
Dr. Rheinberg.
Berghaus, Wilhelm.
Riebau, Wilhelm.
Pinden, Wilhelm.
Proitz, Pet. An.
Melchers, Theo.

Wolff, Leonard.
Peller, Job.
Thomas, Bernh.
Emanuel, Abrah.
Dr. Rheinberg.
Fronwein, Eduard.
Flemming, Theodor.
Strunk, Josef.
Seigmann, Th.
Wierg, Jakob.
Hermkes, Franz.
Riebau, Wilhelm.
Hinderlote, Ru.
Dr. Rudolf, W.
Oberlehrer.

Thywissen, Wilhelm.
Winter, Sam.
Kings, Mich.
Wierg, Heintz.
Tosetti, Jakob.
Rohlfen, Heintz.
Wenders, Carl.
Schmitz, Jakob.
Schmitz, Mich.
Fassbender, Gott.
Hermkes, Johann.
Reichbör, Math.
Hagen, Friedr.
Leuchtenberg, W.
Seraeus, Wilhelm.
Geffel, Anton.
Baudenahl, Josef.
Berghaus, Heintz.
Dr. Reinhardt, Dr.
Mattheisen, Anton.

Esfer, Theod.
Koffen, Mich.
Dammmer, Anton.
Knapfale, Franz.
v. Schmitz, Franz.
Lüding, Carl.
Blümlein, Ernst.
Dr. Gerschütz, Carl.
Fensterath, Carl.
Kerling, Joh.
Weller, Heintz.
van Dierker, Carl.
Mattheisen, Conrad.

Gin der S

Am 17. Juli:
T. des Tagelöhners
Bietzen. — Mar.
T. des Gutspäch.
Gertrud Will.

Heidermachers W.
Maria Catharina
Büsch. — Engell.
S. des Tagelöhners
19. Anna Cath.

Tagelöhners Hubert
S. des Steinbauers
Wilhelm Hubert.
Joh. Meurers.
Theresa, T. des —
— Maria Elisabeth.

Louis Philipp
Hubert, S. des
S. des Gerbers
Anna Catharina.
Joh. Deuß. — Am
Tagelöhners Joh.
Augusta, Tochter
Jünger. — Am

des Webers Peter
S. des Tagelöhners
Am 24. Peter C.
Jünger. Math. D.
Geburt.

Am 19. Juli:
11 J. a. —
Engels, 7/12 J.
1/2 J. a. —
rath, 1 J. a. —
Wwe. v. Joh. C.
76 J. a. — Am
Wwe. v. Heinrich
79 J. a.

Heirath von
Albert Ludw.
mann und Wied.
Giebert Josef Lam.
Hel.

Am 18. Juli:
arbeiter, und Gertr.
Wittf. Wierg, Wm.
Rafenerwörter, w.
und Anna Marg.

Heinr. Jos. Schmitz Nachf.

Ausverkauf aller Waaren nach beendeter Saison.

Staubfreie Bettfedern und Daunen, Bettmöbel, Bettbarchent und Bettdrell, Beste Siamosen und Blaudruck,

Rothe und Weisse Wollene Bettdecken, Stepp-Decken und Bettspreden, Biber-Betttücher von Mk. 1.35 an.

Tischdecken, Manilla-Stoffe, Weisse und Crème-Gardinen, Leinene Handtücher, Tischtücher und Servietten, Hausmacher-Leinen und Halbleinen, Aechtfarbige Blau-Leinen, Kopftücher, Jupons, Regen-Mäntel, Umhänge etc.
in sehr grosser **Auswahl** zu billigsten **Ausverkaufs-Preisen.**

Frucht-Verkauf.

Montag den 27. Juli curr.,
Nachmittags 3 Uhr,
lassen die Erben der Wittwe Joh. Breiden im Lokale des Wirths Herrn Theod. Käter zu Warrenstein, durch den Unterzeichneten, folgende Früchte:

1/2 Morgen Weizen am Grassewege zwischen Bevelinghoven u. Warrenstein, neben Fäcker und Schmitz,
1/2 folner Morgen Korn an der Höhe und
1/2 Morg. Korn auf dem Franzos neben Fäcker und Engels,
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Albert Effey,
Geschäftsmann und Auktionator,
Grevendroich.

Für die Einmachzeit empfiehlt

Davidis Kochbuch
Neuß.

Zum Einmachen empfiehlt echtes
Weintrauben-Essig und Crystall-Raffinade.
W. Josten-Busch.

Frühling Limbeertrapp
vorräthig in Flaschen à Mark 1.50, 1.00 und 60 Pfg.
Rob. Better,
Einhorn-Apothek.

Schinken.

Weinschinken	pr. Pfd.	0.90
Coburg Delicate Schinken	"	1.20
Roschinken über 8 Pfd.	"	1.10
do. unter 8 " "	"	1.10
do. 4 " "	"	1.20

bei Jean Kappes am Markt.

Cervelatwurst, Rauchfleisch, Zungenwurst, Rauschinken, Plockwurst, Schinkenwurst und Koulade
empf. Jean Kappes am Markt

Hemden

jeder Art, in guten Qualitäten, zu den billigsten Preisen empfehlen
Geschw. Raphael.
Glabach. Siegen.

Neuß, Büchel 31.

Neuer Bürger-Schützen-Verein.

Heute Samstag den 25. cr., Abends 9 Uhr, in der
Lohnhalle:

1. General-Versammlung,
zu der alle seine Mitbürger freundlichst einladet
das Comité.

Privat Jacob!

Unserm Grenadier-
Bientenamt Herrn
Jacob Behnen
die herzlichsten
Glückwünsche
zu seinem Namenstage.
Von seinen Grenadiern.

Theater

in Bevelinghoven
im Saale des Herrn Schnorren-
berg Sonntag den 26. Juli:
Der Muttersegen
oder: Die Perle von Savoyen.
Anfang 8 1/2 Uhr.
W. Hermanns.

Den Bewohnern des Dorfes
Höfken, besonders dem Fest-Comité
und allen Theilnehmern, welche da-
zu beigetragen, daß Fest unserer
goldenen Hochzeit zu verherr-
lichen, sagen wir hiermit nochmals
Dank.
Theod. Druges,
nebst Frau und Familie.

**Auf dem Schützen-Fest-
platz zu Düsseldorf sind bis
Dienstag nächster Woche
einige Tausend
Schöne Biergläser
0,3 billig zu kaufen.
Näh. in der Wärbterbude.**

Fastenhemden

empfehlen in anerkannt gebiegener
Fabrikation nach Wiener Methode
Geschw. Raphael.

Jacob Fritzen

Ein dreifach donnern-
des von Neuß bis
Neuenhausen schallen-
des Lebehoch dem Hrn.
Jacob Fritzen
zu seinem heutigen Namenstage.
Gewidmet von P. S.

Unserm lieben Fährich Herrn Jakob Pullen

die besten Wünsche
zum heutigen Tage.
Gewidmet von seinen Offizieren
Ph. D. M. L.

Champagner

aus der ältesten deutschen Schaum-
weinfabrik von
J. B. Dieterich,
Niederlage zu Originalpreisen bei
Jacob Pilars, Neuß.

Ein großer Posten Burkin,
Kleiderstoffe, Herren- u. Knaben-
Anzüge werden im Ausverkauf
zu Spottpreisen abgegeben.
J. Strich, Oberstr. 108.

Winterkappus

wird zum höchsten Preise angekauft
von der Sauerkrautfabrik
Wwe. Jos. Leuchtenberg Erben.

Retraite

für Lehrerinnen u. andere
Damen
im Kloster vom armen Kinde Jesus.
Maasticht, Boschstraat 945.
Anfang: Montag 7. Sept., Abends
6 Uhr.
Schluß: Samstag 12. Sept., Mor-
gens 9 Uhr.
Anmeldungen werden frühzeitig
erbeten.

Cäcilien-Verein

des
Defanates Grevendroich.
Sonntag den 2. August cr.
Bezirksversammlung
zu Essen.
Nachmittags 5 Uhr: Liturgische
Besper in der Kirche. Hierauf Vor-
trag ein- u. mehrstimmiger Kirchen-
Gefänge im Saale der Wwe. Schmitz.
Der Vorstand.

Pfarr-Cäcilien-Verein

Concert
am Sonntag den 26. d. M. Monates
im Lokale des Wirths Herrn Stein-
häuser zu Gindorf unter Mitwir-
kung des Pfarr-Cäcilien-Vereins
Nettesheim.
Entree 50 Pfg. Anfang 5 Uhr.
Das Instrument ist aus der Hand-
lung von Herrn J. Lorenz.

Preisregeln

Sonntag den 26. d. M., Nachmit-
tags 4 Uhr, bei
Heinr. Schmitz, Neuß: eph.

Großes

Preisregeln
statt.

Junge weisse Silber-Pudeln, reine
Raze, 6 Wochen alt, sind zu kaufen bei
Wirth Schnorrenberg,
Bevelinghoven.

St. Anna = Arbeiter- rinnen-Verein.

Die Eltern der Mädchen, die Wohl-
thäter, Freunde und Gönner des
Vereins werden hierdurch freundlichst
eingeladen zum **Stiftungsfeste** auf
Sonntag Nachmittag punkt 5 Uhr im
ehemaligen Armenstiftloster.

Männer Gesangverein

Cäcilia Neuss.
Sonntag den 26. Juli cr., Nach-
mittags 4 Uhr:

Sommerfest

in dem Lokale des Herrn Leuchten-
berg zu Grimlinghausen.
Karten zur Einführung von Nicht-
mitgliedern können Sonntag Morgen
von 11 bis 12 Uhr im Vereinslokale
in Empfang genommen werden.
Der Vorstand.

Probe.

Restauration Jansen.

Hochfeines Lagerbier
aus der renommierten
Feldschlösschen-Brauerei zu Dortmund
im Aufsch.

Ortskrankenkasse

Heerd-Wüderich.
Herr Dr. Jaegers hat ganz un-
berechtigter Weise Recepte mit der
Bezeichnung Ortskasse Heerd-Wüde-
rich ausgestellt. Wir machen die
Kassenmitglieder darauf aufmerksam,
daß diese Recepte von der Kasse nicht
berücksichtigt werden und die Be-
treffenden die Kosten selbst zu tragen
haben.

Der Kassenarzt Herr Dr. Witz.
Schmitz hat nur allein das Recht
Ortskasse Heerd-Wüderich zu zeichnen.
Der Vorstand.

Frish. Jungbier

empf. die Bierbrauerei von
Jh. Schmitz, Oberstr.
Hierbei ein zw eites Blatt und
das „St. Mauritiusblatt.“

Neuß-Brevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Zweites Blatt.)

Unpolitische Zeiläufe.

(Nachdruck unterlagt.)

N. Berlin, 23. Juli.

Wer an Geldüberfluß leidet, dem kann geholfen werden. In gewissen Börsenblättern wird nämlich eine chinesische Anleihe von 100 Millionen Pfund Sterling angekündigt. 100 Millionen Pfund sind rund und nett 2 000 000 000, d. h. zwei Milliarden Mark, also ungefähr die Hälfte der französischen Kriegsschuld. Wenn es nach dem Willen einiger großen internationalen Geldspeculanten ginge, so würde Europa dieses niedliche Summchen zur Anlage von Eisenbahnen und zur Einführung von Maschinen in China verwenden. China würde auf diese Weise „civilisiert“.

Ist das nicht ein gewaltiger Plan? Wäre es nicht eine große weltgeschichtliche Culturthat, das Reich der Mitte auf die Höhe unserer Civilisation zu erheben, der europäischen Gefeit und Bildung nach und nach 400 Millionen Recruten zuzuführen? — So denken die Idealisten, die Realisten aber nehmen die Rechenzettel zur Hand und beweisen uns, daß Europa sich selber ruiniert, wenn es den Chinesen seine Produktionsmittel zukommen läßt.

Herr v. Hübner, der bekannte österreichische Diplomat a. D. und „Spaziergänger um die Welt“, hat vor einiger Zeit schon die großartige Perspective des wirtschaftlichen Kampfes zwischen der gelben und der weißen Race, zwischen den Mongolen nebst Juchehr und den jetzigen Weltbeherrschern, den Kaufleuten, an die Hand gemeißelt. Das ist in der That kein bloßes Schreckgespenst, sondern eine ernste Gefahr. — Man schätzt das eigentliche China auf 4 Mill. Quadratkilometer mit 370 Mill. Einwohnern. Dem gegenüber hat nach der letzten Zählung das deutsche Reich 540 600 Quadratkilometer mit 45½ Mill. Einwohnern. China ist also nicht ganz achtmal so groß, als das deutsche Reich, aber es hat mehr als achtmal so viel Einwohner, ist also dichter bevölkert, als unser hochcivilisiertes Reich. Ganz Europa wird auf 316 Mill. Einwohner geschätzt; China allein hat also mehr Einwohner, als ganz Europa. Eine gewaltige Zahl von Menschen, auf einen sehr engen Raum zusammengebrängt! Man muß bedenken, daß in China eine halbwegs gleichmäßige Verteilung der Bevölkerung, wie bei uns, nicht stattfindet, so daß in einzelnen Landstrichen und um einzelne Städte die

Menschen in einer bei uns ganz unerhörten Weise wie Häringe zusammengepfercht sind. Die Ein- und Ausfuhr von China wird nur auf 420 Mill. Mk. berechnet, während die zehnmal kleineren europäischen Länder Milliarden umsetzen. Für Deutschland beläuft sich allein der jährliche Zoll schon beinahe auf die Hälfte des ganzen Wertes der chinesischen Einfuhr. Auf jeden Kopf der Einwohnerschaft in China fällt nur etwas mehr als 1 Mt. an Einfuhr- bzw. Ausfuhrwerten.

China ist also bisher ein fast ganz abgeschlossenes Land, das seine zahlreiche Bevölkerung von seinem eigenen Ackerbau nähren muß. Es kann keine Ackerbau-Producte in größerer Menge exportieren, weil es sie selber braucht. Die Ueberschüttung ist ja so groß, daß trotz des in China üblichen Kindermordes Millionen auswandern, um in fremden Ländern ihr Brod zu suchen. Aus der Ueberschüttung Californiens und anderer amerikanischer Gebiete mit den unerhört billig arbeitenden Chinesen und aus den Nothschreien und Abwehrversuchen, welche diese „gelbe“ Konkurrenz hervorgerufen, ergibt sich, daß bereits im gegenwärtigen Stande der Dinge die chinesische Ueberschüttung eine Gefahr für die weißen Arbeiter herbei führt. Wie soll das nun erst werden, wenn die Chinesen anfangen, Industrie zu treiben? Ihre bisherigen Handfabricate fallen auf dem Weltmarkt, der nur mit Massenproducten rechnet, nicht in's Gewicht. Aber wenn man diese Leute, die für ihren Lebensunterhalt kaum mehr gebrauchen, als die Haushunde in Europa, an Dampf-Webstühle und Spulen stellt, dann können sämtliche Webstoffe für die ganze Welt in China zu der Hälfte der bisherigen Produktionskosten erzeugt werden. Die Millionen von Hände, welche jetzt in Europa von der Massenfabrication billiger Artikel leben, können sich dann zur Ruhe setzen; denn mit Menschen von einer noch über die Trappisten-Klöster hinausgehenden Bedürfnislosigkeit können unsere Arbeiter, die jetzt kaum mit ihrem Bohne auskommen, niemals concurrenzen.

Punkt Europa für die chinesischen Unternehmungen zwei Milliarden, so hat es bei gehöriger Verzinsung und Amortisation jährlich etwa 150 Millionen Mark zu fordern. Nun sind zwei Fälle möglich: Entweder bezahlt China keine Zinsen oder es bezahlt sie in Industrieproducten. Der erste Fall wäre, so sonderbar das auch klingen mag, am vorteilhaftesten für uns; die leichtsinnigen Darleiher wären ihr Geld los und

damit basta; die wirtschaftliche Entwicklung würde sich daraus nichts machen. Tritt aber der andere Fall ein, wirft China jährlich zu 150 Millionen Waaren auf den Markt, welche durch ihre Schlunderpreisen unsere Producte die Käufer weg-schnappen, dann tracht unser ganzes wirtschaftliches Gebäude zusammen, dann tritt Brodlosigkeit von Millionen und die sociale Verzweiflungs-Revolution ein.

Das sind wirklich weit bewegende Fragen, gegen welche unsere Gesetzgebungs-Streitigkeiten über diese oder jene kleine Aenderung in dem politischen oder wirtschaftlichen System der Nation wie harmlose Kinderspiele erscheinen. Wenn ein polnischer oder italienischer Arbeiter unseren Landsleuten die Böhne verdirbt, weil er nichts wie etwas Brod und ein elendes Loch zum Schlafen verlangt, so erhebt sich schon Klage und Streit. Welch ein Drama wird es werden, wenn einmal eine halbe Milliarde Menschen auf jeder Seite diesen Concurrenzkampf ausfechten?

Für diejenigen aber, welche für den „Fortschritt“ der Menschheit und die Ausdehnung der „Cultur“ auf die ganze Erde begeistert sind, ist es eine traurige Entdeckung, daß die Pflicht der Selbsterhaltung es uns verbietet, unsere asiatischen Menschenbrüder neben uns auf dieselbe Stufe der Civilisation zu heben; das Pflegekind würde den Pflegevater todt schlagen.

Glücklicher Weise wird die Weltgeschichte nicht von den einzelnen kurzfristigen Menschen gemacht, welche die Tragweite der weltbewegenden Fragen nicht einmal zu übersehen, geschweige denn sie zu lösen verstehen. Wir müßten von einer erträglichen Regelung der die ganze Erde umfassenden, die Befriedigung der leiblichen und geistigen Bedürfnisse aller Adamskinder anstrengenden socialen Aufgabe verzweifeln, wenn wir nicht an eine göttliche Weltleitung glaubten und auf die allweise Allmacht vertrauten, von der die Geschichte einer ganzen Milliarde Menschen durch ein einziges Wort auf Jahrtausende hinaus bestimmt werden können.

Inzwischen bleibt uns armen kleinen Menschenkindern nichts übrig, als beschämen unsere Aufmerksamkeit und Sorge auf die Einzelheiten des öffentlichen Lebens in unserer näheren Umgebung zu richten. Leider bietet sich auch da, wie gewöhnlich, wenig erfreuliches. Oder ist es etwa erfreulich, wenn wir sehen, daß Herr Stöcker nach seiner Rückkehr in die Reichshauptstadt sich von seinen Getreuen feiern läßt und

Das Alpenröslein.

Erzählung aus dem Gebirgsleben.
Von A. G.

(6)

(Fortsetzung.)

Unter dessen stieg Markl den Fußweg hinauf gegen den Felsberg, wendete aber dann sich bald wieder rechts der Heimath zu, denn er hatte den Lammweg nur gewählt, um seines Begleiters los zu werden, dessen er heute mehr denn je überdrüssig geworden.

Der Abend nahte, die Sonne neigte sich zum Untergang, ihre Gluthen milderte zugleich ein kühlerer Luftstrom, der von den Bergen herab durch die Wälder streifte. Es ward recht stille im Walde; nur hier und da der Klagelaut eines Vogels und das einödnige Geirpe der Grille. Markl war auf einen ganz ungewissen Steig gerathen, welcher über holperige Baumwurzeln und Gräben führte, bisweilen auch von kahlen Felsstücken und bemosten Baumstrunken unterbrochen war. Ermüdet setzte er sich auf einen derselben an einer Stätte, wo eine Bichtung den Blick auf den gegenüberliegenden Bergmann zu schweifen gestattete. Er schien unzufrieden mit sich selbst, unzufrieden mit allen Menschen. Er fand auch hier keine Ruhe, sondern sprang nach kurzer Rast empor und in heftigen Sprüngen bergab dem Lagerort zu. Bald gelangte er auf einen Fußsteig, der ihn zum Ziele führte. Dort am Brunnlein neigte er die lechzende Kehle, nahm den Ruckel von der Schulter und setzte sich auf die Ruhebänk. Die Dämmerung war eingetreten, ein erfrischender Windhauch streifte von den umliegenden Höhen herüber und führte ihm die ersehnte Kühlung zu. Unter seinen Füßen lag das stille Thal, von langgestreckten Schatten überzogen, hier und da hob sich ein leichter Nebelschleier, den Dampf der Ache andeutend und neben ihm sprubelte die klare Quelle, deren sanftes Rurren ganz allein die unheimliche Ruhe unterbrach. Schon erschienen einzelne Sterne am bläulichen Abendhimmel und blickten freundlich auf die schweigende Erde herab. Da klang plötzlich die Aueglocke vom Unterseinerkirchlein in klagenden Tönen an Markl's Ohr und drang ihm tief hinein in die Seele, so tief, als wolle sie alle seine innersten Gefühle wach rufen. Er warf unwillkürlich einen Blick zum Himmel, nahm den Hut vom Haupte und faltete die Hände zum stillen Gebet. Nachdem das Stillsitzen verstummt, betrauerte sich Markl und schaute lange hinaus zu den glühenden Sternen, die wie Engelsaugen ihm erschienen die in sein Herz guckten und sein schlummerndes Gewissen wach riefen.

„Was bin ich für ein herzloser Mensch, was hat mir die Treue gethan, daß ich so lieblos mit ihr verfahren, so erbarmungslos sie schelten, so ungerecht sie beschuldigen konnte. Weiß ich nicht selbst, wie treu, redlich sie ist, kenn' ich nicht ihren Eifer und ihre Frömmigkeit zur Genüge? Und dennoch — Ich kenne mich selbst nicht mehr, da drinnen im Herzen nagt ein Wurm, den ich nicht zu tödten vermag. Warum hat die Treue für Jedermann ein freundlich Lächeln, warum kann sie so lieb und herzlich mit andern Leuten thun, wenn aber ich mit ihr sprechen will, dann weicht sie von mir wie ein verfolgtes Reh, kurz ist ihre Rede und schnell senkt sich ihren Blick. Das ärgert mich, das reizt mich und diesen Jörn vermag ich nicht zu unterdrücken, unwillkürlich bricht er sich in rauhen Worten Bahn, die mich hinterher so bitter gereuen. Was wollte ich darum geben, wenn ich heute nicht so roh und lieblos gegen das arme Kind gewesen wäre. Jede seiner Thränen schnitt mich so tief in's Herz, das ohnedem schon wund genug ist.“

Was wird erst die Mutter sagen, wenn sie die Sache erfährt und wenn Treue wirklich darauf besteht, das Haus zu verlassen. Sie hängt so sehr an dem Mädchen, das wirklich so gut und treu, so still geschäftig ist, das es eine Freude ist, in seiner Nähe zu sein.

Ich werde vorläufig schweigen, wer weiß, wie die Sache sich noch ändern läßt. Dieser fremde Herr, sollte sie wirklich — doch nein das ist absculische Verleumdung. Der Sepp ist ein böser Mensch, ich will mit ihm nichts mehr zu thun haben. Nur der allein ist schuld an meiner Erregtheit, meinem Aerger. Unter dessen war es vollständig Nacht geworden und Markl stand noch auf steiler Bergeshöhe. Eine innere Stimme rief ihm zu: „Rehr' zurück und bitte dem Mädchen den angethanen Schimpf ab, dann wird Alles gut.“ Doch sein Stolz bäumte sich dagegen. Er nahm den Ruckel auf und eilte in hastigen Sprüngen hinab zu Thale. Hunger und Durst machten sich geltend, weshalb Markl mit raschen Schritten dem Heimatthale zuflüchtete, wo die Mutter: langen Hergens des lieben Sohnes harrete, der ihr einziges Kind, ihre ganze Mutterliebe einnahm. Mit Stolz blickte sie auf den lebensfrischen, kräftigen Vurschen, dem seine jugendliche Redseligkeit und sein männlicher Trost gleich gut anstanden. Als er oben beim Felsblassen stand, da wandte er sich zurück und ein Blick voll Sehnsucht und Reue schweifte noch hinüber zum Alpbale und ein Jodler entstieg seiner Kehle erst wehmüthig weich, dann lauter und heller, daß dessen Klänge weit hin durch die dunkle Nacht hallten, und die schlummernden Geister des Echo's in den gegenüberliegenden Bergen wachriefen.

3. Kapitel.

Der Abschied von der Alp.

Seit Markl's letztem Besuche war Roserl still und einsam geworden. Sie sang nicht mehr aus froher Kehle, wie man es an ihr gewohnt war, kein Jodler, kein fröhlicher Zauber kam mehr aus ihrer Brust. Die Gitarre hing beschützt an der gebräunten Holzwand, ihre Saiten waren gerissen und verstimmte wie ihr eigenes Gemüth. Zu später Stunde der Nacht stand sie noch vor der Kaserthür und sah nach den glühenden Sternen, als ob sie von ihnen Rath und Tröstung erwartete, und die Sterne schienen ihr Leid zu verstehen und winkten ihr freundlich Trost und Hoffnung in ihre sehnachtsvolle Seele.

„Armüserl hängt traurig den Kopf,“ sagten die Holzsnechte kopfschüttelnd und betrübte untereinander und die Kübbuben und die Kathel trauerten mit und meinten, es sei kein Leben mehr im lustigen Alpenländchen, weil Roserl nicht mehr fröhlich sei. Allerdings war der Sommer schon verstrichen und der Herbst machte seine Herrschaft geltend, die Alpenweide bot nur noch spärliche Nahrung. Der Tag der Abfahrt nahte heran. Roserl, welche glücklich ihren Viehstand vollständig erhalten, band Tag und Nacht fleißig an ihren Kränzen.

„Dieser Abzug wird mein letzter sein,“ fragte sie sich, „mit diesem Flitter mit diesen Blumen, verherrliche ich meinen Abschied, der so unendlich schwer mir fällt. Wohin wird wohl mein Geschick mich führen, wo werde ich Menschen finden, die mich freundlich aufnehmen und ein neues Heim mir bieten. O Markl, Markl mag die der Himmel vergeben, was du mir Böses hast angethan!“ Eine Thräne schlich sich sachte über die Wangen, deren Rosen erblühen, wie die Farbe der Euklame, wenn sie des Herbstes kalter Hauch berührt. Ihre geschäftigen Hände ruhten aber nicht bei all' dem Schmerz, der in ihrem Busen wühlte, sondern arbeiteten um so rastloser an der Vollendung ihrer Schmuckstücken. Auch sie selbst wollte noch glänzen. Emsig stiftete sie neue Blumen und Blätter von bunter Seide in ihr neues Nieder. Für den Hut hatte sie eine ausblühende Rosenkranse mit einem kleinen Strauße des zarten Berggipfelnich gewählet und mit goldener Gofarde festgemacht. Fern und Schärze, blendender als der Schnee, lagen in ihrem Koffer schon bereit.

Noch hatte die Bäuerin sie seit der letzten Scene mit Markl nicht besucht. Sollte er ihr hiervon gar nichts mitgetheilt haben, sollten seine harten Worte ihn gereut, er sein Unrecht eingesehen haben und ihr versöhnend entgegenkommen. Einen Augenblick befestigte sie dieser Gedanke und ein fast triumphirendes Lächeln glitt über das schwermüthige Antlitz

dabei ohne die Spur von Reue und Buße für seine Mißgriffe sich hinter den Namen Gottes flüchtet, um seine Leichtfertigkeiten dem Himmel auf's Conto zu setzen? Eben- sowenig bietet das Schlachtfeld des Lohnkampfes, namentlich des großen Maurerstreiks, erbauende Anblicke. Die Maurer- gesellen haben eine große Thorheit begangen, als sie zu An- fang des Streiks den Beschluß faßten, erst dann wieder zu arbeiten, wenn alle Meister den Lohn von 50 Pfg. für die Stunde bewilligt hätten. Mit diesem sog. „allgemeinen“ Streite zwangen sie gewissermaßen ihre Gegner zur Einig- keit. Hätten sie den einzelnen Meistern Arbeiter zu 50 Pfg. zur Verfügung gestellt, so wäre die Solidarität der Meister bald gesprengt gewesen; die wiederarbeitenden Gesellen hätten sehr wohl die Streit-Kasse bei Kräften halten können, und schließlich hätten die Gesellen sicher auf der ganzen Linie ge- siegt. Als nun nach und nach mehrere Tausend Gesellen zum alten Preise wieder arbeiteten und auch die übrigen müde zu werden angingen, „ob man jenen verhängnisvollen Beschluß wieder auf; aber jetzt war es zu spät zum endgültigen Siege. Jetzt arbeitet ein Theil der Gesellen zu 40, ein Theil zu 50, ein Theil zu 45 Pfg. — Die Lohnhöhe hängt von der Macht der einzelnen Meister und der Ohnmacht der einzelnen Ge- sellen ab, und allem Anscheine wird nächstes Jahr der Kampf von vorn beginnen müssen.

Ein interessanter Zwischenfall war der Versuch der Streikenden, wieder einmal ein Demonstrations Leichen- begangniß in Scene zu setzen, wie es die Socialdemokraten kurz vor dem Ausnahmegesetz im Jahre 1878 bei der Be- erdigung ihrer Genossen Henrich und Dengler in so großartiger Weise verstanden hatten. Es handelte sich jetzt um einen Streit-Agitator, der gewissermaßen in Ausübung seines Be- rufs an den Folgen einer Rauferei auf einem Bau gestorben war. Die Polizei verbot aber auf Grund des Socialisten- gesetzes die öffentliche Leichenfeier. Dieses Verbot kann man der Polizei nicht verargen; denn während am Dienstag diese Berliner Leichenfeier stattfinden sollte, ist es am Mittwoch in Frankfurt a. M. auf dem Kirchhofe zum Blutbergießen ge- kommen; als die Polizei, um eine Parteirede am Grabe eines Socialdemokraten zu verhindern, die Versammlung auflöste und nach dreimaliger Aufforderung die Menge nicht ging, griffen die Schutzleute mit der blanken Waffe ein; es sollen nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten etwa 50 Ver- wundungen vorgefallen sein.

Einen gewissen Zusammenhang mit dem socialdemo- kratischen Kapitel hat auch die Entdeckung eines schon lange gesuchten Raubmörders, welche dieser Tage durch einen glücklichen Zufall gelang. Dieser Mensch ist (leider!) in West- falen von katholischen Eltern geboren, ist aber aus der Kirche ausgetreten und hat sich zu den Socialdemokraten gescha- gen. In Berlin suchte er seinen Lebensunterhalt weniger durch Arbeit, als durch ein schändliches Gewerbe, welches man in einem anständigen Kreise kaum zu nennen wagt. Er bescheu- dete sich mit älteren Weibern, die Geld hatten. Eine dieser „Freundinnen“ hat er plötzlich, als sie zusammen am Kaffe- tisch saßen, von hinten erfaßt und in grausamer Weise er- drostelt, um alsdann es sich noch einige Stunden auf dem Sopha bequem zu machen und schließlich mit ihrem Geld und Sparfassenbuch in aller Ruhe zu verschwinden. Man er- innert sich aus dem Proceß Dicksch, daß in ähnlicher Weise auch schon andere Frauen ihrem „Freunde“ zum Opfer ge- fallen sind. Derartige Vorfälle eröffnen einen grauenhaften Blick in die Sittlichkeits- und Sicherheitszustände Berlins. Nicht bloß Paris und London, auch die neue Reichshauptstadt hat ihre „Geheimnisse.“

Rheinland-Westfalen

± Grevenbroich, 23. Juli. (Schöffengericht.) Der Pferdeschmied Vincenz Kr. zu Gum war durch polizeiliche Strafverfügung wegen der Beschuldigung, am 16. Juni cr., Abends 8^{1/2} Uhr, von einem dem Ackerer Peter Knyppel zu Sinfelden gehörigen Grundstücke unbefugterweise einen Schie- barren Klee entwedet zu haben, zu einer Geldstrafe von 15 M. evtl. 3 Tagen Haft verurtheilt worden. Da derselbe

hin. Doch schnell schwand dieses Lächeln wieder und, mit dem kleinen Fuß den Boden stampfend, murmelte sie: „Und wenn auch, meines Bleibens ist nicht mehr, dieser Entschluß steht fest. Verflucht, sagt er, hätte ich seine Mutter und ihn bestohlen! Das ist mehr, als ein Menschenherz ertragen kann. Jeder andere Vorwurf wäre verzeihlich — dieser nicht. O Mari! Mari!, was habe ich Dir gethan, daß Du so hart und ungerecht mich beurtheilst?“

An den drei Samstagen nach dem Michaelistage ist es in dortiger Gegend gebräuchlich, daß man in eine der drei zur Pfarrei Berchesgaden gehörigen Filialkirchen wallfahrt. Man nennt sie die goldenen Samstage und sie sind der An- dacht zur Mutter Gottes geweiht. In dieser Zeit ist näm- lich die Feldarbeit größten Theils beendet, und diese Ruhe benutzen die guten Leute, um der heiligsten Jungfrau für ihren Schutz zu danken.

Der zweite goldene Samstag war angebrochen. Mari! hatte in früherer Morgenstunde sich aufgemacht, zur Kirche zu gehen. Sein Ziel war eine aus etwa zwanzig zerstreuten Gehöften bestehende Dörflerschaft auf steiler Bergeshöhe. Wer nie im Gebirge gelebt, findet dort eine neue Welt. Wer möchte ahnen, wenn man die Straße durch Wiesenwiesen fährt und den Battenberg betrachtet, daß da oben Raum sei für so viele Landhäuser, da man von unten nichts sieht, als den bewaldeten Berg.

An der Erbmühle, einem stattlichen Gebäude vorüber, führt der Weg über die Ache steil aufwärts durch dichten Wald. Nach einer Viertelstunde Steigens lichtet sich letzterer und man betritt ein offenes sanft aufsteigendes Plateau, auf welchem dem überraschten Blicke üppige Weideplätze, prächtige Kletter mit fettem Grafe, Obstgärten mit knorrigen, bemooften Bäumen, dahinter die freundlichen Einzelhöfe mit den weiß- getünchten Gemäuern, den grünbemalten Gängen, Fensterläden und Thüren sich darbieten.

Und welch herrliche Aussicht genießt man da oben. Ge- genüber, ganz nahe, der Untersberg mit seinen üppigen Wä- dern und zerfetzten Felswänden, während zur Rechten das

auf richterliche Entscheidung angetragen, wurde ihm die Strafe von 15 M. evtl. 3 Tagen Haft belassen. — Die Ehefrau des Tagelöhners Anton F. zu Essen war durch polizeiliche Straf- verfügung wegen der Beschuldigung, am 17. Juni d. J., Morgens gegen 3 Uhr, auf einer von dem Backenmacher Johann Dickschlag zu Essen benutzten Wiesenparzelle des Essener Gemeindebruchs Gras im Werthe von 20 Pfg. ge- frevelt zu haben, zu einer Geldstrafe von 3 M. und 20 Pfg. Verurtheilung evtl. 1 Tag Haft verurtheilt worden. Da die- selbe auf richterliche Entscheidung angetragen, wurde ihr die Strafe ebenfalls wieder zubietet. — Der Schuhmacher Josef B. zu Ramrath war beschuldigt, am 4. Juni 1885 zu Ram- rath den Feldhüter und Hülfspolizeibeamten von Ramrath, einen Beamten, während er in der Ausübung seines Berufes be- griffen war, öffentlich beleidigt zu haben. Derselbe wurde zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt; auch wurde dem Beleidigten die Befugniß zugesprochen, den Ur- theilstenor binnen einer Frist von 4 Wochen auf Kosten des Angeklagten in der Gewerbeblätter Zeitung bekannt machen zu lassen. — I. der Ackerer Johann Wilhelm Anton S. zu Weibubrd, II. der Sammtweber Franz Br. daselbst, III. der Tagelöhner Heinrich D. daselbst waren beschuldigt, A. zu Weibubrd am 24. Mai 1885, a. der Angeklagte S. den Angeklagten Br. vorfänglich körperlich mißhandelt zu haben und zwar mittels eines gefährlichen Werkzeuges, nämlich einer Latte, durch Schläge auf den Kopf und rechten Arm, b. der Angeklagte S. durch zwei selbstständige Handlungen: 1. den Angeklagten S. vorfänglich körperlich mißhandelt zu haben und zwar mittels eines Messers durch einen Schnitt in die Hand, 2. vorfänglich und rechtswidrig eine fremde Sache, nämlich einen dem Militärärztes gehörigen Dienstkod beschädigt zu haben, indem er dem p. S. im Streite mit dem- selben die linke Achselkappe von der Schulter riß, den Kod- armel einriß und den Dienstkod am unteren Theile durch- schnitt, B. zu Damm bei Weibubrd 1885 die Angeklagten S. und D., und zwar S. durch eine fernere selbstständige Handlung vorfänglich den Ackerer Johann L., den Weber Heinrich S. und den Tagelöhner Adam H. körperlich miß- handelt zu haben, und zwar gemeinschaftlich, nämlich im Be- wußtsein und gewollten Zusammenwirken und außerdem der D. mittels eines gefährlichen Werkzeuges, nämlich eines Säbels durch Schläge auf Kopf und Arme. Der Beschuldigte S. wurde für überführt erklärt und zu einer Geldstrafe von 50 Mark evtl. 10 Tagen Gefängniß, der Beschuldigte D. zu einer Gefängnißstrafe von 5 Tagen verurtheilt. Der Beschul- digte Br. wurde des ihm zur Last gelegten Vergehens für nicht schuldig erklärt und freigesprochen, denselben traf jedoch wegen Verübung groben Unfugs eine Geldstrafe von 10 M. evtl. 2 Tagen Haft. — Der Tagelöhner Peter S. zu Neu- hausen war beschuldigt, am 26. Juni, Morgens 1/5 Uhr, zu Neuhausen in dem Jagdstrich des Gutsbesizers Christian Esser auf einem Orte, an dem zu jagen er nicht berechtigt war, die Jagd ausgeübt zu haben, indem er ein Kaninchen schuß und dasselbe mitnahm. Derselbe wurde zu einer Ge- fängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt, auch wurde die Ein- ziehung des Gewehres verordnet. — Der Viehwärter Johann W. zu Gindorf war beschuldigt, zu Neuhausen am 3. Juni 1885 den Milchpächter Ernst Losoff vorfänglich körperlich mißhandelt zu haben, und zwar mittels eines gefährlichen Werkzeuges, nämlich eines Stüdes Eisen, indem er ihm mit dem Eisen einen Schlag gegen die linke Stirnseite versetzte. Derselbe wurde zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt. — Der Knecht Peter R. zu Steffen war beschuldigt, am 26. Mai 1885 in dem Felde zwischen Dürfelen und Waat a. in der von dem Landwirthen L. angepachteten Jagd, wo- selbst er nicht berechtigt war zu jagen, innerhalb der ge- fährlichen Schonzeit und mit Schlingen die Jagd auf Hasen aus- geübt zu haben, indem er daselbst Schlingen aufstellte und nachsah, b. unbefugt Eier von jagdbarem Federwild, nämlich von Rebhühnern, ausgenommen zu haben. Derselbe wurde wegen der Beschuldigung ab a. zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen und ab b. zu einem Tag verurtheilt. — I. der Sammtweber Josef Hubert B. zu Adenhoven, II. der Sammt- weber Johann Hubert B. daselbst waren beschuldigt, zu

Adenhoven am 23. Juni 1885 vorfänglich den Tagelöhner Johann R. körperlich mißhandelt zu haben, und zwar mittels gefährlicher Werkzeuge, nämlich Schaufeln, und gemeinschaft- lich, nämlich in bewußtem und gewolltem Zusammenwirken, indem der Josef B. den p. R. mit einer Schaufel mehrere- male auf den Kopf und der Johann B. ihn mit der Schaufel auf den linken Arm schlug. Diefelben wurden für überführt erklärt und wurde ab I. zu 4 Wochen Gefängniß, ab II. zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt. — I. die Ehefrau Heinrich Kr., Josefine geb. Th., II. die Ehefrau Heinrich R., Adelheid geb. L., beide zu Wevelinghoven, waren beschuldigt, am 20. März 1885 A. die Ehefrau Kr. in der Gemeinde Merenhof, Bürgermeisterei Neuf, woselbst zu jagen sie nicht berechtigt war, innerhalb der gefährlichen Schonzeit die Jagd auf Hasen ausgeübt zu haben, indem sie einen todtten Hasen, den sie in einer Schlinge liegend gefunden hatte, an sich nahm; B. die Ehe- frau R. zu Wevelinghoven, einen Hasen, von dem sie wußte oder den Umständen nach annehmen mußte, daß er mittels einer kraßbaren Handlung erlangt war, nämlich den von der Ehe- frau R. durch die Handlung zu A. erworbenen Hasen von der pp. Kr. ihres der R. Vortheils wegen angekauft zu haben. Diefelben wurden freigesprochen. — Nächste Sitzung 20. Aug.

Land- und Volkswirtschaftliches.

△ (Ein Düngungsversuch.)

Es ist eine bekannte Thatsache, daß die einzelnen Dünger- arten nicht auf jede Kulturpflanze von gleicher Wirkung sind; daher haben Düngungsversuche, deren schon alleseitig viele an- gestellt und veröffentlicht worden sind, für die Landwirtschaft stets einen nicht zu unterschätzenden Werth, indem dieselben dem Landwirthe über die zweckmäßigsten Düngerarten für die zu bauende Pflanze, sowie auch über die dazu erforder- liche Menge des Düngers erfahrungsmäßigen Aufschluß geben. So wie der Landwirth stets darauf bedacht ist, beim Verkauf seiner landwirthschaftlichen Erzeugnisse hohe Preise zu erzielen, so ist es andererseits nicht weniger vortheilhaft, auf die mög- lich billige Weise in den Besitz der Producte zu gelangen, oder mit andern Worten: dieselben mit den geringsten Kosten auf dem Acker zu ziehen. Also müssen bei der Bestellung des Acker die selbst schon gemachten Erfahrungen angewandt, sowie die von Andern erprobten Anordnungen zu Rath ge- zogen werden.

In der Bodenbearbeitung kann der Vortheil im Allge- meinen wohl nicht liegen; daher wird derselbe wohl mehr in der Art und der Menge der Düngung gesucht werden müssen; und wann der dadurch erzielte Mehrertrag, oder die billigere Gewinnung auch nur eine Kleinigkeit wäre, sollte es dann nicht der Mühe werth sein, diese Kleinigkeit zu erringen, ebenso wie auch beim Verkauf der Erzeugnisse auf etwas mehr im Preise geizig sein?

Welche Vor- oder Nachtheile durch verschiedene Art der Düngung sich ergeben können, zeigt auffallend der folgende Düngungsversuch für Rüben (englische Turnips), welchen ein Landwirth anstellte, um zu erfahren, welcher Dünger am vortheilhaftesten auf die Quantität und Qualität der Rüben einwirkte.

Zu diesem Versuch benutzte er ein Ackerstück von sechs Morgen gleicher Bodenart und theilte es in vier gleich große Parzellen ein. Die erste Parzelle düngte er mit 480 Centner Stallmist, die zweite mit 240 Centner Stallmist und 2^{1/2} Centner Guano, die dritte mit 240 Centner Stallmist und 6 Centner Knochenmehl und die vierte Parzelle bloß mit 5 Centner Guano. Auf der ersten Parzelle erntete er 363 Centner Rüben, auf der zweiten 354, auf der dritten 320 und auf der vierten 248 Centner Rüben.

Aus diesen Erträgen ist noch nicht ersichtlich, bei welcher Düngung er am besten stand; dies läßt sich erst bei einer Vergleichung des Düngerverbrauches mit dem Ertrage auf jeder Parzelle ermitteln. Berechnet man den Centner Stallmist zu 30 Pfg., so beträgt der Werth des Düngers auf der ersten Parzelle 480×30 Pfg., macht 144 M.; auf der zweiten Parzelle 240×30 Pfg. sind 72 M. und 2^{1/2} Cent. Guano a 10 M.—25 M., macht zusammen 97 M. Auf der dritten Parzelle an Stallmist ebenfalls für 72 M. und an Knochenmehl 6^{1/2} Centner a 6^{1/2} M., macht zusammen 113 M.; auf der vierten Parzelle 5 Centner Guano a 10 M., macht 50 M. Abgesehen von der Bodenbearbeitung und sonstigen Kosten, welche auf jeder Parzelle dieselben sind, stellen wir nur den Dünger in Rechnung. Darnach hat die erste Parzelle für 144 M. 363 Centner Rüben geliefert; die zweite Parzelle brachte für 97 M. 354 Centner Rüben, die dritte Parzelle ergab für 113 M. 320 Centner, und die vierte Parzelle lieferte für 50 M. 248 Centner Rüben. Auf der ersten Parzelle betrug die Auslage an Dünger 47 M., mehr als auf der zweiten, und für diese 47 M. hatte der Versuchsansteller nur 9 Centner Rüben. Auf der dritten Parzelle erntete er 34 Centner Rüben weniger als auf der zweiten und hatte doch 16 M. mehr an Dünger verwendet. Die vierte Parzelle kostete an Dünger 47 M., weniger als die zweite, lieferte aber auch 106 Centner Rüben weniger als dieselbe. Demnach hatte er auf der zweiten Parzelle mit der Hälfte des Stallmistes der ersten Parzelle und 2^{1/2} Centner Guano die vortheilhafteste Düngung angewandt.

Betrachtet man diesen Düngungsversuch von einer andern Seite, nämlich auf welcher Parzelle bei der größten Quanti- tät zugleich die billigsten Rüben producirt wurden, so muß man wieder der zweiten Parzelle den Vorzug geben: 363 Centner Rüben der ersten Parzelle kosten an Dünger 144 M.; ein Centner kostete also 39^{1/2} Pfg. 354 Centner der zweiten Parzelle kosten 97 M., macht für einen Centner 27^{1/2} Pfg. 320 Centner der dritten Parzelle kosten 113 M., ein Centner also 35^{1/2} Pfg. 248 Centner der vierten Parzelle kosten 50 M., ein Centner demnach 20^{1/2} Pfg. Auf der vierten Par- zelle, welche als Dünger nur 5 Centner Guano erhielt, wurden zwar die billigsten Rüben gezogen, doch wird man bei darauf verwendete Düngung nicht hinreichend und zweckmäßig nennen können, da das geerntete Quantum über 100 Centner weniger beträgt als auf der ersten und zweiten Parzelle, und 72 Centner weniger als auf der dritten.

In Hinsicht auf die Quantität der Rüben, geht also aus

diesem Ver-
suche ist zu
sehen, daß
einem Ruf
indem dabei
erzielt wurde

Nimmt
dieser 4 P.
Gründe zu
hätte die er-
80 Pfennig
es bleibt a
zweite Parz.
die Dungs-
Markt 40 P.
192 Mark,
winn beträg
248 Centner
Dungsstoffen
nung geht
Parzelle mit

Um über
Rüben Aufst.
auf die Ein-
Rüben einen
halten die d
flöße; die d
12^{1/2} 100 Proc

Saf
zu

Montag
Mit

Lassen die Gu-
bach u. Cl.
von Joh. R.
der Walm-
Credit gegen

97 M.
stehen
Goldb.
Joseph

Der Hader
Hagelstaden
Parzellen von
Wunsch auf
gen verkauft.
Neuf. B.

Land-
zu

Dinstag de
Nachm.

Läst Frau Wn-
zu Niederbom-
Steph. Woffe
lich auf länger
Ackerländerer

a. 59 Acre 4
hütte, nebr
nach, in
b. 64 Acre 1
Wißfeld n
und Gebirg

c. 19 Acre 6
feld neben
Jof. Wöber

d. 50 Acre 4
Wißfeld n
Wahners;

e. 35 Acre 18
Geldm. W
f. 57 Acre 7
Weg neben
Bet. Wöber

g. 9 Acre 69
strauch ne
Jac. Gath

h. 10 Acre 23
denselben,
i. 47 Acre 12
garthweide

k. 33 Acre 57
weide neben
Gath,

l. 12 Acre 7
Bet. Spee

m. 28 Acre 61
Bet. Gathen

n. 64 Acre 5
Körferfeld,
haben u. W

o. 76 Acre 60
neben Bet.

p. 17 Acre 9
Bet. Schum
von 7, resp.

q. 17 Acre 9
Wege neben
Neuf. Brand

Ein zuverlässig-
40er Jahren, der
einem Fabrikgesch
um sich zu verdr
Vertrauensposten.

den Tagelöhner
und zwar mittels
und gemeinschaft-
Zusammenwirken,
Schaufel mehrere
den für überführt
angewandt, ab II. zu
Chefrau Heinrich
rich R., Adelheid
schuldt, am 20.
meinde Mendenhof,
e nicht berechtigt
Jagd auf Hasen
Hasen, den sie in
ihm; B. die Ehe-
sie wußte oder
er mittels einer
en von der Ehe-
enen Hasen von
gekauft zu haben.
Sitzung 20. Aug.

affliches.

anzelnen Dünger-
er Wirkung find;
allseitig viele an-
Landwirtschaft
indem dieselben
düngerarten für
dazu erforder-
Aufschluß geben.
t, beim Verkauf
reise zu erzielen,
st, auf die mög-
zu gelangen,
geringsten Kosten
der Bestellung
gen angewandt,
zu Rath ge-

ebene Art der
der folgende
s), welchen ein
Dünger am
tät der Rüben

rück von sechs
in vier gleich
te er mit 480
40 Centner
die dritte mit
noche mehr
Guano. Auf
Rüben, auf
auf der vierten

h, bei welcher
st bei einer
tage auf jeder
Stallmist zu
uf der ersten
der zweiten
Cent. Guano
II. Auf der
II. und an
usammen 113
no a 10 M.,
erbeitung und
dieselben sind,
nach hat die
geliefert; die
Rüben, die
tner, und die
Rüben. Auf
Rüben 47 M.
ark hatte der
der dritten
als auf der
er verwendet.
weniger als
ein weniger als
zeile mit der
2 1/2 Centner

einer andern
sten Quanti-
ten, so muß
geben: 363
der 144 M.;
der zweiten
27 1/2 Pfg.
ein Centner
le kosten 50
vierten Par-
ano erzielt,
wird man
tend und
antum über
und zweiten
ritten.

Ein zuverlässiger Mann in den
40er Jahren, der seit 17 Jahren in
einem Fabrikgeschäft thätig ist, sucht
um sich zu verändern irgend einen
Vertrauensposten. Die Exp. f. wo.

diesem Versuch hervor, daß eine Düngung, wie sie auf der
zweiten Parzelle angewendet wurde, nämlich Stallmist nebst
einem Zusatz von Guano, am vorteilhaftesten sich gestaltete,
indem dabei die meisten und zugleich billigsten Rüben
erzielt wurden.

Nimmt man an, der Versuchsansteller hätte die Ernte auf
diesen 4 Parzellen verkaufen können und, um einen Preis zu
Grunde zu legen, für den Centner 60 Pfennige erhalten, so
hätte die erste Parzelle aufgebracht für 363 Centner 217 M.
80 Pfennige; davon gehen ab an Düngstoffen 144 M.;
es bleibt also ein Ueberschuß von 73 M. 80 Pfg. Die
zweite Parzelle lieferte für 354 Centner 212 M. 40 Pfg.;
die Düngstoffe betrugen 97 M., der Ueberschuß also 115
M. 40 Pfg. 820 Centner der dritten Parzelle lieferten
192 M., wovon 113 M. für Dünger abgehen; der Ge-
winn beträgt also 79 M. Die vierte Parzelle brachte für
248 Centner 148 M. 80 Pfg. Nach Abzug von 50 M.
Düngstoffen bleiben 98 M. 80 Pfg. Aus dieser Berech-
nung geht ebenfalls hervor, daß der Gewinn auf der zweiten
Parzelle mit 115 M. 40 Pfg. die andern übertrifft.

Um über die Qualität der auf den Parzellen geernteten
Rüben Aufschluß zu erhalten und die Wirkung des Düngers
auf die Eiweißstoffe der Rüben zu ermitteln, wurden die
Rüben einer chemischen Analyse unterworfen. Danach ent-
hielten die Rüben der ersten Parzelle 9 1/100 Procent Eiweiß-
stoffe; die der zweiten Parzelle 1 Procent, die der dritten
1 2 1/100 Procent und die der vierten Parzelle 1 8 1/100 Pro-

cent Eiweißstoffe. Daß die vierte Parzelle die proteinreich-
sten Rüben lieferte, mag wohl darin begründet sein, daß bei
der geringeren Centnerzahl die Rüben kleiner geblieben sind,
als auf den übrigen, und daß kleinere Rüben in der Regel
mehr Proteinstoffe enthalten als große Exemplare, wie wir
schon durch einen, in einem früheren landwirtschaftlichen
Artikel mitgetheilten Versuch nachgewiesen haben. Dennoch
bleibt die Ernte auf der zweiten Parzelle die ergiebigste, wie
aus folgender Berechnung hervorgeht. Das Pfund Protein-
oder Eiweißstoffe wird in der Regel mit 20 Pfennig berech-
net. Die erste Parzelle lieferte 363 mal 9 1/100 Pfund,
macht 337 1/2 Pfund Protein a 20 Pfg. macht 67 M. 50
Pfg.; die zweite 354 Pfund a 20 Pfg. macht 70 M. 80
Pfg.; die dritte, 320 mal 1 8 1/100 = 412 Pfund a 20
Pfg., gibt 82 M. 40 Pfg.; die vierte Parzelle 248 mal
1 2 1/100 = 340 Pfund macht 68 M. Also müssen wir
in Bezug auf die Qualität wieder der zweiten Parzelle den
Vorzug geben, denn wenn die 3. Parzelle auch für etwa 11
M. Protein mehr aufbrachte, so hätte diese dagegen 16
M. an Dünger mehr gekostet, so daß also die zweite Par-
zelle die dritte noch um 3 M. Gewinn übersteigt.

Aus allem kann man also den Schluß ziehen, daß als
vorteilhafteste Düngung für Rüben eine mäßige Quan-
tität Stallmist nebst einem Zusatz eines leicht
löslichen stickstoffreichen Düngers, worunter der
Guano den Vorzug verdient, anzusehen ist.

Vermisches

Frankfurt, 22. Juli. (Ein langjähriger Mieter.)
Borger Woche, berichtet die „F. B.“, verstarb hier im neun-
zigsten Lebensjahre Herr David Boudi, der nicht weniger
als 65 Jahre seine Wohnung im Hause Mainstr. 7 inne
hatte. Er hatte sie noch von dem Erbauer des Hauses er-
mietet und hatte treu bei seinem Sohn und Enkel ausgehal-
ten. Als dieser, Herr S. Ralsch, vor ca. sechs Jahren das
Haus verkaufte, geschah dies unter der ausdrücklichen Be-
dingung, daß der neue Besitzer Herrn Boudi nie im Preise
steigere und ihm auch niemals die Wohnung kündige.

(Mit „foolscap“ (Narrenfappe) bezeichnen die
Engländer ein allgemein eingeführtes Schreibpapier-Format,
welches besonders in der Rechtspflege ausgedehnte Verwen-
dung findet. Der Name rührt von einer in der oberen
linken Ecke angebrachten Narrenfappe her, deren Ursprung
die „Pap.-Btg.“ folgendermaßen erklärt: Nach der Entthronung
Karl's I. von England bemühte sich Cromwell, jede
Erinnerung an das Königthum zu beseitigen. Das amtliche
Papier trug bis dahin eine Krone als Marke, und als man
den Protector fragte, was an deren Stelle gesetzt werden
sollte, gab er seine Verachtung des Königthums dadurch zu
erkennen, daß er den Ersatz der Krone durch eine Narren-
fappe befahl. Als Karl II. den Thron bestieg, verwarf man
anfangs, diese Marke wieder verschwinden zu lassen; später
scheute man sich, damit eine kaum geheilte Wunde wieder
aufzureißen, und — so blieb die Narrenfappe.

Haserverkauf zu Büttgen.

Montag den 27. Juli curr.,
Mittags 12 Uhr,
lassen die Gutsbesitzer Hrn. Werd-
bach u. Gläßen, im Wirtshofstale
von Joh. Kamper zu Büttgen in
der Wattenstraße, öffentl. auf
Credit gegen Bürgschaft verkaufen:
97 Morgen Haser,
stehend zu Holzbüttgen im
Holzbüttgerhause der
Josephsacker genannt.
Der Haser ist sehr schön, gegen
Hagelschaden versichert und wird in
Parzellen von 1 Morgen, jedoch auf
Wunsch auch in größeren Abtheilun-
gen verkauft.
Neuß. Brandenbergs, Notar.

Land-Verpachtung zu Biederich.

Dinstag den 28. Juli curr.,
Nachmittags 3 Uhr,

läßt Frau Wwe. Pet. Mich. Dabder
zu Niederbont bei der Wirtin Wwe.
Steph. Woffen in der Meer, öffentl.
lich auf längere feste Jahre folgende
Ackerländer verpachten, als:
a. 59 Acre 4 Meter in der Hohl-
hütte, neben Mich. u. Ant. Vin-
nary, in 2 Parz.,
b. 64 Acre 31 Met. im großen
Wiefeld neben Engelb. Gathner
und Gebr. Böh. in 2 Parz.,
c. 19 Acre 67 Met. im Biederich-
feld neben Jac. Wianand und
Joh. Wieten,
d. 50 Acre 42 Met. im kleinen
Wiefeld neben Pet. Faust und
Wahners, in 2 Parz.,
e. 35 Acre 18 Met. daselbst neben
Georg. Woffen u. Joh. Wahners,
f. 57 Acre 72 Met. am grünen
Weg neben Gebr. Hagemus u.
Pet. Wihl. Kreuels, in 2 Parz.,
g. 9 Acre 69 Met. am Junker-
strauch neben Herm. Hofer und
Jac. Gathner,
h. 10 Acre 23 Met. daselbst neben
denselben,
i. 47 Acre 12 Met. in der Son-
garthweide neben dem Wege und
Gebr. Hagemus, in 2 Parz.,
k. 33 Acre 57 Met. in der Hor-
weide neben Joh. Wotes u. Pet.
Gathner,
l. 12 Acre 7 Met. daselbst neben
Pet. Spee u. Joh. Zonen,
m. 28 Acre 61 Met. daselbst neben
Pet. Gathner u. Joh. Zonen,
n. 64 Acre 59 Met. am Dorf-
Körkfeld, neben Gebr. Wer-
hahn u. Wihl. Pet. Gathner, in
2 Parz.,
o. 76 Acre 60 Met. im Röttgen
neben Pet. Wihl. Kreuels und
Pet. Schumacher, in 2 Parz.
von 7/10 resp. 5/10,
p. 17 Acre 9 Met. am grünen
Weg neben Gebr. Hagemus.
Neuß. Brandenbergs, Notar.

Ein zuverlässiger Mann in den
40er Jahren, der seit 17 Jahren in
einem Fabrikgeschäft thätig ist, sucht
um sich zu verändern irgend einen
Vertrauensposten. Die Exp. f. wo.

Luzernerklée-Verkauf zu Büttgenlehn.

Mittwoch den 29. Juli cr.,
Nachmittags 6 Uhr,
läßt Herr Rittergutsbesitzer Weiden-
feld zu Wirtshof bei dem Wirtin
Schroeder zu Büttgenlehn:
18 Morgen Luzernerklée,
II. Schnitt, am Buschwege zwi-
schen Grefrath und Büttgenlehn,
parzellenweise gegen Bürgschaft öffentl.
verkaufen.
Neuß. Brandenbergs, Notar.

Frucht-Verkauf zu Altrath.

Am Dienstag den 28. Juli cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
läßt Herr Edmund Mey zu Haus
Cambach bei dem Wirtin Geinr.
Broders zu Altrath:
11 Mrg. Winterweizen,
3 Mrg. Kleedrieschhafer,
öffentlich zur Versteigerung ausstellen.
Wevelinghoven. Borren, Notar.

Kapitalien,

in verschiedenen Beträgen und gegen
ermäßigten Zinsfuß, ist auszuliehen
beauftragt.
Wevelinghoven. Borren, Notar.

Fruchtverkauf zu Garff.

Herr Caspar Anton Engels,
Gutsbesitzer zu Garff, läßt
am Dinstag den 4. August cr.,
Vormittags 11 Uhr,
zu Garff beim Wirtin Herrn Gott-
fried Witter
ca. 8 Morgen Sommerweizen u.
ca. 40 Morgen Hafer, stehend
im Garffer Felde,
durch den Unterzeichneten öffentlich
auf Credit und gegen gute Bürg-
schaft versteigern.
Die Frucht ist gegen Hagelschaden
versichert; die Stücke sind mit Wiesen
bezeichnet und werden vom Feldhüter
Vollig auf Verlangen näher an-
gewiesen.
Wevelinghoven, den 23. Juli 1885.
H. A. Rastetten, Notar.

Fruchtverkauf zu Hosten.

Auf Ansehen der Reichs-Ver-
waltung zu Hosten sollen am
Dinstag den 28. Juli cr.,
Mittags 1 Uhr,
in der Wirtshof von Langen
ca. 2 Morgen Weizen auf
dem Hosten Reichs, stehend,
in Abtheilungen,
öffentlich auf Credit versteigert werden.
Wevelinghoven. Troll & Woff.
Ein sehr schönes
Ackergut

200-300 Morgen guter Weizen-
boden, schöne Gebäude, ist unter
günstigen Bedingungen zu pachten.
Off. bef. die Exp. d. B.

Verkauf des Lenkenhofes zu Fischeln.

Montag den 3. August 1885,
Nachmittags 3 Uhr,
beim Wirtin Zul. Eden (früher Posthaus) zu Fischeln,
lassen die Ackerwirthe Eheleute Adam Lentzen zu Fischeln wegen Auf-
gabe der Ackerwirtschaft:
ihren zu Fischeln, in der Gemeinde Fischeln gelegenen
„Lenkenhof“,

mit neuen massiven Gebäulichkeiten, haltend an Flächengröße fast
65 Morgen, wovon circa 35 Morgen in einem Complexe zu-
sammen unmittelbar am Hofe und der Rest in der Nähe des
Hofes liegen, zuerst parzellenweise und zuletzt im Ganzen auf langjährige
Bauzinstermine zum Verkaufe ausstellen.

Der ganze Hof, zu dem 5 Morgen Gemüse- u. Obstgarten gehören
und auf dem bisher mit bestem Erfolg Gemüsebau betrieben worden,
eignet sich wegen seiner vorzüglichen Lage in unmittelbarer Nähe
der Grefeld-Düsseldorfer Landstraße und wenige Minuten von
der Endstation der Lokalbahn Fischeln-Grefeld entfernt, besonders
zur Milchwirtschaft und zur Gemüsezuucht.

Das Gut ist auch vorher unter der Hand zu kaufen.
Näheres beim Eigenthümer und beim Unterzeichneten, bei dem auch
Parzellen-Eintheilung und Bedingungen einzusehen sind.
Niederringen. Fußbahn, Notar.

Frucht-Verkauf zu Elgen.

Samstag den 1. August cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
werden für Erben Gottfr. Krosch
zu Elgen beim Wirtin Herrn
Währen daselbst:
1 Parzelle Sommerweizen,
10 Parzellen Hafer und 1 Par-
zelle Buchweizen bei Elgen
stehend,
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft
verkauft.
Züchen. Kamps.

Zu verkaufen

Montag den 27. Juli d. J., Vor-
mittags 10 Uhr, ein 80 Fuß lan-
ges Bierzelt, auch als Tanz-
zelt zu benutzen, mit Fußboden
und vollständiger Einrichtung.
Näheres bei
C. J. Siebel,
Düsseldorf, Ritterstr. 14.

Eine hydraulische eiserne Presse
nebst kupferner Kessel, für Krautfabrik
geeignet, zu verkaufen.
Näheres Friedrichstr. 23.

Ein leichter gebrauchter 1 und 2-
spänniger P. h. a. t. o. n. mit verstell-
barem Verdeck und Sommerfah-
rädern zu kaufen. Die Exp. f. wo.

Eine fast neue Schlagharre mit
Zubehör steht billig zu kaufen.
Kohlenhandlung Aubert, Glesn.

Pianino für 75 Thlr. 7 Octave,
schragfahrig, Palisanderholz in Eisen
gebaut, Französisches Fabrikat, gut erhalten,
wegen Rangel an Raum in Düsseldorf,
Königsplatz 22, II. Etage zu
verkaufen.

Junge Schweine von 5-8 Wo-
chen zu haben auf
Bischhausen bei Glesn.

Trass

aus reinem Trassstein, hier selbst ge-
mahlen, zu haben
Eppinghobermühle.

Eine Schiffsladung
Prima aufgeschloß.
Peru-Guano
und Chilisalpeter
eingetroffen bei
Wilh. Werhahn.

Neue schöne gebrannte
Biegelsteine
pro 1000 St. 15 Mark, pro Munde
15000 Mark 150.

Jacob Meuser, Neuenhausen.

Nothfleejsamen

1883 selbstgezeugener lehrjähriger Rah-
grasamen u. eine schwere, frischmel-
lige Kuh zu haben
Gebr. Dülken, Nixhof.

Schöne junge Schweine sind zu
haben bei Jacob Leuchtenberg
zu Grimlinghausen.

2 schwere Gunde, die im But-
terrade gehen, sind zu kaufen beim
Gutsbesitzer G. Tillmann in Lüt-
telfort bei Burgwaldniel.

Grabsteine

in Granit, Marmor und Sand-
stein in schöner Ausführung zu bil-
ligen Preisen.
Steinhaner und Baumaterialien-
handlung von Jean Willrichs
Gredenbroich, Wahnhof.

4 durcheinandergehende Zimmer
mit Wasserleitung nebst Speisezim-
mer zu vermieten.
Wwe. Jac. Rosellen, Rheinthor 26.

Dr. med. C. Gofferjé,
pract. Arzt
Wundarzt und Geburtshelfer
Markt 17.
Sprechstunden Vormittags nach 9 Uhr.

Dr. Dickmann
verreist
wegen Einberufung zu
einer militärischen Dienst-
leistung

Dr. Marcowitz

pract. Arzt.
Special-Arzt für Augen-
krankheiten.
Nommerskirchen.

Sprechstunden: An Wochentagen 1/2 8
bis 10 Uhr und von 3 bis 4 Uhr
Nachmittags.
An Sonn- u. Feiertagen 7-10 Uhr
nur Morgens.

Für Logis zu mäßigen Preisen ist
Sorge getragen. Unbemittelte Augen-
kranke auch auswärtiger Ge-
meinden werden berücksichtigt, be-
ziehungsweise unentgeltlich behandelt.

Ein mit den nöthigen Vorkennt-
nissen versehenen

Lehrling

für ein Comptoir gesucht. Selbst-
geschriebene Off. sub J. B. befragt
J. van Haag, Neuß

Ein ordentl. zweiter Brauer,
der gleich eintreten kann, gesucht von
W. Schnitzler, Hemmerden.

Ein tüchtiger Ober-Mahlknecht
auf sofort gesucht auf
Göninger-Windmühle.

Ein Bäckerlehrling

gesucht, der gleich eintreten kann.
Ausl. bei J. van Haag, Neuß

Ein Knabe, welcher Bad-
und Conditorei erlernen will, gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Für vier Waisen-Knaben, welche
das Schneide-, Schlosser- und
Schneiderhandwerk erlernen wol-
len, werden katholische Meister ge-
sucht. Näheres bei Herrn Rektor
Schreier u. Wihl. Bracht Neuß

Auf einem Gute bei Gredenbroich
wird zum 1. Okt. ein Schäfer ge-
sucht. Nur solche mögen sich melden,
die gute Zeugnisse besitzen.
Die Exp. sagt wo.

Scharlachfleejsamen

per Centner und per Pfund zu haben
bei
Joh. Püg,
Büderich auf'm Neckenbroich.

600 Thlr. Kirchengelder

werden gegen genügende Sicherheit
zu leihen gesucht am 1. Nov. d. J.
Von wem, sagt die Exp. d. Bg.

1885. Sommer-Ausverkauf 1885.

Eben gingen wieder ein:

Große Massen neuer Kleiderstoffe, Tuche u. Burkins in allen Qualitäten und Farben, Regen- u. Herbst-Mäntel, Kinder-Anzüge etc., nur das Modernste und Beste, die ebenfalls mit in den großen Ausverkauf gelangen und die zu selbstkostenden Preisen gegen Cassa abgegeben werden.

NEUSS,
Markt 2.

Rudolf van Endert,

NEUSS,
Markt 2.

D. R.-P. 3789, 4590 u. 25255.

Rabitz Patent-Wand- und Deckenwerk

hat sich bei dem Brandunglück am 17. Juli 1885 in einem hiesigen großen Mühlen-Etablissement, woselbst die Staubkammer, Wände, Decke und Fußboden nach den Patenten hergestellt und die Holzconstruction ebenfalls mit Patent-Putz eingebunden war, ausgezeichnet bewährt!

D. R.-P. 3789 u. 25255.

Feuerfeste Decken unter hölzernen Balken.

2½ bis 3 cm. stark.

In Wohngebäuden Ersparrung der Schutzdecken, Ausfüllung der Balken durch Torfmüll, Asche oder Schlacken sand.

D. R.-P. 4590 u. 25255.

Feuerfeste, sich selbst tragende Wände.

5 cm (2 Zoll) stark.

Größter Ersatz der Fachwände. Als Treppenhauswände statt der massiven Mauern in Köln, Düsseldorf, Crefeld u. a. m. gestattet.

Vorzüge: Feuerfestigkeit, Raumersparnis, rissfrei, schalldicht, freitragend, gegen Ungeziefer, Schwamm, Miasmen etc.

Ausführung in kürzester Zeit, in 14 Tagen zum Tapezieren trocken.

Verwendung: Äußere und innere, einfache und doppelte Wände, Isolirwände gegen feuchte Mauern, Hitze und Kälte, flache und gewölbte Decken, massive Kirchengewölbe jeder Art und Construction, 4 bis 5 cm stark, kein Seitenschub geringes Gewicht.

Ausgeführt: Tonnengewölbe 6,00 m Spannweite, 10,30 m lang mit 6 Stichgewölben in der Maria Apollonia-Kirche zu Düren u. a. m., Einbüllungen von Eisenconstructionen, Gefimse, Ventilationschächte in jeder Form und Bewegung, Aufzüge, Thüren etc.

Prämiirt:

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879.

Silberne Medaille der Hygiene-Ausstellung Berlin 1883.

Silberne Medaille der landw. Ausstellung Hamburg 1883.

Prospecte und Zeugnisse kostenfrei durch den alleinigen Inhaber für Rheinland, Westfalen, Lippe-Deimold und die bayerische Pfalz.

Amtliche Feuerproben:

Berlin 1879. Hamburg 1882. Dresden 1881. Berlin 1882.

Köln 1882. Braunschweig 1883. Nürnberg 1883.

Düsseldorf 1885.

Theodor Kreuzer,

Baugewerksmeister u. Baugeschäft.

Neuß a. Rh., Griststraße Nr. 2.

Großer Spitzen-Verkauf Crefeld, Hochstraße 48.

Große Parthien Wollspitzen in allen Farben, Patent-Keinenspitzen, Zadenpitzen, Eiken etc. werden an Detaillisten und Wiederverkäufer billigt abgegeben. (Auch Detail-Verkauf zu billigen Preisen.)

Filiale der Spitzenfabrik von Finke & Bergmann,

Crefeld:

Crefeld, Hochstraße 48.

Herm. Fund jr.

Mähmaschinen, System Hertz, neueste und anerkannt beste Construction, empfiehlt

F. A. Hertz, Köln.

Alle Maschinen werden in Tausch genommen.



ROISDORFER

Mineral-Quelle.

vorzügliches kohlensaures Tafelwasser von lieblichem, angenehmem Geschmack und vortrefflich in seiner wohltätigen Einwirkung auf die Verdauungs-Organen.

In KÖLN 1865, DÜSSELDORF 1880 prämiirt.

in AMSTERDAM 1883 durch die einzige silberne Medaille vor allen anderen Tafelwassern rühmlichst ausgezeichnet.

Vorräthig in frischer Füllung bei C. W. Korten in Neuss.



Seder Bergleisch

der Amerik. Brillant-Glanz-Märkte

von Fritz Schulz jun., Leipzig.

leicht u. sicher. Ueberall vorräthig 20 Pfennige.

Achtung auf Firma u. Schutzmarke „GLOBUS“.

Scharlachkeesamen zu haben bei

Gerechten, Raarsterheide.

Gefunde Amme auf sofort nach

Gredendroch gesucht. Wo, f. d. Exp.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pfg.

Depôt in Neuss bei

V. Harenne & Cie.

500 Mk. zahle ich dem, der

Rothe's Zahnwasser

in 60 Pfg. jemals wieder

Zahnmergen bekommt oder aus

dem Munde riecht.

Hob. George Rothe Nachf. Berlin

In Neuss nur echt bei F. W. Gremer.

Stillepfe, Beitzung, Brust-, Magen-

und Blasenkrämpfe heilt brislich

A. B. Böcker, Moers b. Crefeld

Dr.
Erstgelte
(Samstags
Preis pro
wärts an d

Fr
Weizen
Landroggen
Gerste
Buchweizen

Preis un
Rübsl per 10
Rübsl per 10
Gereinigtes
Brestfuchen p
Klein per 50
Rübsl un
Neuer No

Berlin.
schölichen
im Auftrag
in Koblenz
zur Feier d
hohe Frau
Weise dem
räumst zu
eigenen Leu
fegensreiche
Mittheilung
„Schleisschen
legat ein Ha
— Die
gegen Kathol
trum auszul
„Wir abe
trachten Sch
Katholiken, n
von Cumberl
schen Schwal
zwar in sein
von allem S
den Fichterfr
deutsche Reic
deshalb nicht
ihres religiö
besnäh!“

Frankfu
läßt folgen
„Zur Ver
bedauerliche
durch mit, w
die Anordnun
Gefahrens Hil
verbieten, res
ändern Berjo
Von dieser V
sowie andere
kannte Person
dennoch, unter
der im Gefolg
Wainz zu red
missar die Be
vom 21. Oct.
Wal mit erho
dieser Aufford
der Polizeicon
fehl, die Ver
nach seiner G
treiben Sie di
Die eingele
führung der
Waffe nothwe
Antlich für
Berlegungen
Hospitälern be
Frankfurt

In der
teagudo mit
wie der „Inde
120 Weiden
Ausnahme ein
ist! Das Städt

Calcutta,
haben drei he
große Berber
(Bengalen) ist